Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

197 (19.7.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis:
in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 32.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 35.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 35.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 35.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 1.50 Sonntags 2.— Mk.
Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— Mk.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 394. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard: für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37, Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 197. — Mittwoch, den 19. Juli 1922 — Erstes Blatt.

Das Gesetz zum Schutz der Republik angenommen.

Annahme des Schutzgesetzes.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

In einer insgesamt neunstündigen Sitzung, die als harmonischen Ausgang eine erhebliche Diätenerhöhung für die Reichstagsmitglieder brachte, hat der Reichstag heute seine diesmalige so stürmisch und von innenpolitischen Gefahren bedrohte Tagung beschlossen. Ueberraschungen waren ziemlich ausgeschlossen, denn es gab nur wenige Pessimisten, die da fürchteten, die Deutschnationalen und Kommunisten könnten durch obstruktierendes Fernbleiben das Haus beschlußunfähig machen. Die Stimmung war allerdings in den ersten Stunden außerordentlich erregt, da der deutschnationale Abgeordnete Bazille Angriffe gegen das Schutzgesetz, gegen die andern Parteien und gegen den Reichskanzler vorgebracht hatte, die wegen ihrer ungewöhnlichen Schärfe sogar den Abgeordneten Stresemann zu energischer Abwehr bewogen. Ob es nun gerade sehr angebracht war, daß der württembergische Arbeitsminister Keil allerhand persönliches Material gegen Bazille als Antwort gegen dessen doch immerhin politischen Angriffe auspackte, mag dahingestellt bleiben.

Erst bei der Abstimmung über das Schutzgesetz glätteten sich die Wogen der Erregung über diese Kontroverse. Die Abstimmung brachte eine Dreiviertelmehrheit für das Gesetz. Es fehlten über 50 Abgeordnete. Die Abstimmung verlief in den einzelnen Fraktionen durchaus programmäßig. Die Deutschnationalen und Kommunisten stimmten geschlossen dagegen. Auch von der Deutschnationalen Volkspartei stimmten, wie das der Sprecher dieser Partei auch angekündigt hatte, einige wenige Abgeordnete des rechten Flügels dagegen.

Am 17. Oktober tritt der Reichstag wieder zusammen. Die beiden neuegegründeten Arbeitsgemeinschaften werden dann zu zeigen haben, ob sie gegeneinander oder miteinander zu arbeiten gewillt sind. Bei der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft ist jedenfalls der Wille fruchtbringender Zusammenarbeit schon jetzt vorhanden.

Deutscher Reichstag

(254. Sitzung.)

t. **Berlin,** 18. Juli. Beginn der Sitzung vormittags 10.20 Uhr. Am Regierungstisch: Reichsminister des Innern **Dr. Köster** und Reichsjustizminister **Dr. Radbruch.** Die Tagesordnung weist nicht weniger als 27 Punkte auf.

Ein Gesetzentwurf über die Gebührenfreiheit bei Ueberführung von Kriegerleichen wird ohne Aussprache angenommen, ebenfalls angenommen wird das Luftverkehrsgesetz. Danach dürfen in Deutschland Luftfahrzeuge nur verkehren, wenn sie im Verzeichnis der deutschen Luftfahrzeuge (Luftfahrzeugrolle) verzeichnet sind. Auch der Gesetzentwurf über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Not der Presse wird in der 2. Lesung unverändert angenommen. Auf der Tagesordnung steht sodann die

3. Lesung des Gesetzes zum Schutze der Republik.

Abg. **Bazille** (DN.) erklärte, es sei nowendig darauf hinzuweisen, daß die Linke jetzt dabei sei, das zu verbrennen, was sie früher verehrt habe. Das Gesetz dürfe nicht politische Richtungen unter Ausnahmerecht stellen, die mit Gewalttaten nichts zu tun haben. Aus dem Munde des obersten Hüters der Gerechtigkeit haben wir gehört, daß alle diese neuen Gesetze sich nur gegen rechts richten sollen. Am Sonntag nach dem Rathenaumord sagte der Reichskanzler hier im Reichstag: „Der Feind steht rechts." Alles Unheil, das aus diesen frevelhaften Worten entsteht, kommt auf sein Haupt. (Große Unruhe links. Zurufe links: Das war eine Drohung!) Der Reichskanzler hat sich nicht gescheut, Millionen Deutscher als vaterlandslos zu bezeichnen. Dieses Gesetz zum sog. Schutz der sog. deutschen Republik (große Unruhe links. Der Präsident ersucht den Redner, die erregte Stimmung des Hauses nicht zu verschärfen. Die Abgg. der Linken umdrängen das Rednerpult und hindern den Redner eine zeitlang am Weitersprechen. Andauernder großer Lärm. Zurufe von rechts und links.)

Der Redner erklärt, daß er diesem Gesetz nicht zustimmen könne. Die Deutschnationalen hätten mit dem Mord nichts zu tun. Für gewisse deutsch-völkische Kreise sei die Partei nicht verantwortlich. Das deutsche Volk sehne sich vom Internationalismus zurück zum Deutschtum. An diesem großen deutsch-völkischen Gedanken müsse festgehalten werden. Auch wir Deutschnationalen leben in schwersten Sorgen, da es möglich ist, daß dieses Attentat nicht das Letzte war.

Gibt es irgend ein Mittel zur Verhinderung der Mordtaten, so muß es angewendet werden. (Zurufe links: Wulle hetzt schon wieder!) Die Deutschnationalen haben nicht zu politischem Mord gehetzt, wohl aber hat es die Linke getan. (Zurufe links. Die Mehrheitsparteien verlassen zum größten eil den Saal.) Der Münchener Hochverräter Leoprechting wurde vom Chef der Reichskanzlei empfangen. Wenn man so argumentieren wollte, wie die Linke, dann müsse man sagen, daß die Regierung Beziehungen zu Leoprechting unterhalten habe. Der Reichskanzler dürfte sich nicht dazu hinreißen lassen, Millionen deutscher Männer und Frauen als Feinde zu bezeichnen. Die Revolution war ein nationales Unglück; das hat auch der Sozialdemokrat Winnig gesagt. Wo in der Welt wäre es möglich, daß man Männer wie Hindenburg und Ludendorff als Reichsverderber und Massenmörder hinstellt? Man wollte sogar den Frevel begehen, die Statue des ersten deutschen Kaisers aus der Wandelhalle des Reichstags zu entfernen.

56 Tote und 140 Verwundete

sind das Opfer der Demonstrationen nach dem Mord an Rathenau. So schützt Dr. Wirth das Leben und Eigentum der Bürger. (Großer anhaltender Lärm links und in der Mitte. Der Präsident erklärt, er bedauere diese persönlichen Angriffe gegen den Kanzler, könne aber nicht eingreifen. Neuer Entrüstungssturm auf der Linken. — Schimpfworte.)

Der Redner erklärt, daß er nur davor gewarnt habe, die bisherige Politik fortzusetzen (erneuter Lärm links). Der Präsident ermahnt den Redner, nicht solche Szenen hervorzurufen. Der Redner bestreitet, persönliche Angriffe gegen den Reichskanzler gerichtet zu haben und fragt, wo die Entrüstung der Linken gewesen sei, als man 4 Millionen Deutsche beschimpfte und behauptete, sie träufelten Gift in die Wunden des deutschen Volkes. Die Wut der Linken sei nur ein Ausfluß ihrer Scham; ohne die tätige Mitarbeit der Deutschnationalen wäre Deutschland längst zusammengebrochen. Der Redner schließt: „Wir sind und bleiben die Vorkämpfer Deutschlands zur Befreiung von inneren und äußeren Fesseln!" (Lebhafter Beifall rechts, stürmischer Widerspruch links.

Abg. **Keil** (Soz.): Diese Hetzrede ist offenbar für die Sammelmappe bestimmt, aus der in den nächsten Monaten die deutschnationalen Agitatoren ihr Rüstzeug beziehen wollen. (Der Präsident rügt den Ausdruck „Hetzrede".) Die Person des Vorredners ist besonders geeignet, Ordnung und Sitten zu verteidigen. Er hat besonders das monarchische Ideal im Gegensatz zum republikanischen und internationalen hervorgehoben. Da interessiert es, daß er französischer Abstammung ist, obwohl ich ihm daraus keinen Vorwurf mache. Er hat seinen jährlichen Urlaub regelmäßig zu Reisen nach Frankreich benützt und an der französischen Universität Grenoble über französisches Verwaltungsrecht gelesen. Als er ins politische Leben eintrat, war er zunächst linksliberal, dann rechtsnationalliberal, bis er sich nach der Revolution den Deutschnationalen anschloß. (Zurufe rechts: Das ist ja fürchterlich.) Am 2. Oktober 1914 wurde der Abg. Bazille zum Präsidenten der deutschen Zivilverwaltung in Limburg ernannt. Seine Bezüge hat er aber weiter erhalten, dazu während der ganzen Dauer des Krieges eine Tageszulage von 40 M. Für die Entgegennahme dieser Bezüge ist ihm im August 1916 das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden. Im Februar 1917 wurde er auf Antrag des Generals Keim mit dem württembergischen Wilhelmskreuz dekoriert. Im Dezember 1918 kehrte er aus der Zivilverwaltung Belgiens nach Württemberg zurück. Ihm wurde attestiert, er habe sich während des Krieges und insbesondere am Schluß bei seiner Rückreise tapfer mit Nahrungsmitteln versorgt, die draußen für die deutschen Truppen bestimmt waren. (Unruhe.) Der Redner erklärt noch einmal, der Abg. Bazille habe in der Kriegszeit doppelten Gehalt bezogen und zwar von der Zivilverwaltung Belgiens und vom württembergischen Arbeitsministerium. (Lebhaftes Hört! Hört! links.) Solche Handlungen sind ein Betrug. (Unruhe rechts und Zurufe zur Ordnung.) Das Reichsministerium hat deshalb entschieden, daß die überhobenen Beträge durch Mehrarbeiten des Abg. Bazille ausgeglichen werden sollen. Man hat aber nicht feststellen können, welcher Art diese sind.

Abg. **Fehrenbach** (Ztr.) weist die Rede des Abg. Bazille zurück und erinnert an die großen äußeren Gefahren, von denen Deutschland bedroht sei. Auch die Opposition solle einen Ton anschlagen, der sich einigermaßen mit dem Anstand vereinbaren lasse. Die Situation sei wirklich ernst, namentlich angesichts der in Aussicht stehenden Forderung der Reparationskommission. Das vaterländische Gewissen sollte in allen Kreisen gestärkt werden. (Abg. Graf Westarp (D.N.): Soll das auf uns zielen? — Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Die giftgeschwollene Rede sei sorgfältig präpariert worden, um hier das Gift zu verspritzen. (Zustimmung bei der Mehrheit, Unruhe rechts, Zurufe des Abg. Westarp.) Herr Graf Westarp! Können Sie diese Rede gutheißen? (Graf Westarp: Jawohl. — Unruhe bei der Mehrheit.) Dann haben Sie Ihr Urteil selbst gesprochen. Mit diesem Gift und dieser Galle werden Sie auch in Ihrem Parteikreis keinen Eindruck machen. Auch in den Kreisen der Rechten gibt es noch Leute, die für diese Art des Kampfes kein Verständnis haben. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. **Emminger** (Bayr. Volksp.) dankt dem Redner für diesen Schluß-Strich unter diese unerquicklichen Szenen. Der Redner legt noch einmal die Gründe dar, die seine Partei zur Ablehnung der Vorlage bewogen hat. Wenn man Bayern politisch mehr entgegengekommen wäre, dann wäre sicherlich eine Entspannung der Lage eingetreten. Bayern stehe auf dem Standpunkt, daß die Brüder ein und desselben Volkes sich nicht weiter trennen sollten. Vielfach handelte es sich nur um Mißverständnis. Er habe hier gesagt, daß 80 Prozent des Bayerischen Volkes monarchisch fühle, aber kein vernünftiger Bayer denke an einen Verfassungsumsturz. Der Redner sagte er sei ein Vernunftrepublikaner. Deutschland sei dem außenpolitischen Untergang geweiht, wenn wir nicht im Innern einen Gottesfrieden schließen. Die sinnlose Geldentwertung müsse endlich ein Ende finden. Nur eine große Front aller Parteien, die das Vaterland, vom Abgrund retten könne, könne uns helfen.

Welch ein Abstand zwischen der Rede des Abg. Düringer und der des Abg. Bazille, welche Entwicklung von der ersten bis zur dritten Lesung. Wenn es gelungen ist, eine gewisse Beruhigung in Deutschland zu schaffen, so ist dies das Verdienst derjenigen, die manches Liebgewordene hintanstellten und praktisch mitgearbeitet haben. Auch außenpolitisch war die Rede Bazilles gefährlich; sie mußte Oel in das Feuer gießen. Das persönliche Material gegen Bazille kann nur den Geheimakten eines Ministers entstammen. Gegen einen solchen Mißbrauch muß ernstlich Verwahrung eingelegt werden.

Abg. **Koenen** (Komm.) hält die Situation noch immer für sehr kritisch und verlangt, daß das Gesetz nur gegen rechts angewendet werde. Der romantische Selbstmord der Rathenaumörder läßt neue Mordvisionen deutschnationaler Jünglinge erstehen.

Abg. **Henke** (US)wirft den Kommunisten überspanntes Selbstgefühl und Mangel an Selbsterkenntnis vor. Der Redner fordert den Zusammenschluß der sozialistischen Parteien.

Es folgt die Aenderung des Schutzgesetzes nach den Anträgen **Müller-Franken** (Soz.), **Marx** (Ztr.), **Koch-Weser** (Dem.) für welche auch die deutsche Volkspartei und die Unabhängigen stimmen. Danach werden in den Kreis derjenigen, die sich nicht ohne weiteres strafbar machen, wenn sie von Plänen gegen die Republik nicht sofort Anzeige erstatten, neben Kindern, Eltern und Ehegatten auch Geschwister aufgenommen.

Hinzugefügt wird aber, daß diese Strafbefreiung nicht eintritt, wenn die Unterlassung der Anzeige eine Tötung oder einen Tötungsversuch zur Folge gehabt hat. Neueingefügt wird auch die Bestimmung, daß mit Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft wird, wer ein bis dahin verheimlichtes Waffenlager im Besitz oder in Gewahrsam hat und es unterläßt, der Behörde von dem Aufbewahrungsort unverzüglich Kenntnis zu geben. Der in zweiter Lesung angefügte § 9a, wonach mit Gefängnis bestraft wird, wer nicht verbotene Versammlungen oder Kundgebungen mit Gewalt verhindert oder sprengt, wird gestrichen.

Darauf wird das Schutzgesetz in namentlicher Abstimmung in dritter Lesung gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Bayerischen Volkspartei des bayerischen Bauernbundes, einiger Volksparteiler und der Kommunisten angenommen. Dafür stimmten 303 Abgg., dagegen 102 Abgg., vier enthielten sich der Stimmen. Die Annahme ist also mit Zweidrittelmehrheit erfolgt. Angenommen wurde ein beschleunigter Antrag Dr. Petersen (Dem., Müller-Franken (Soz.), Marx (Ztr.) auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Vorwürfe gegen die Reichswehr und den Reichswehrminister.

Ein Antrag der Regierungsparteien, für Maßnahmen zum Schutze der Republik 75 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, wird ebenfalls angenommen. — Neu auf die Tagesordnung kommt ein Antrag Stresemanns (D. Vp.), der den im Schutzgesetz gestrichenen Schutz für Versammlungen aufnimmt und im Reichsstrafgesetzbuch festlegen will. Ferner wird noch eine Vorlage zur Erhöhung der Diäten auf 10 000 M monatlich dem Ausschuß überwiesen.

Abg. **Dr. Levy** (U.S.P.): Wir werden gegen den Gesetzentwurf äußersten Widerstand leisten falls nicht die bürgerlichen Parteien bereit sind, folgenden Initiativantrag zugleich zu behandeln: „Beamte, welche die ihnen nach dem Gesetz zum Schutz der Republik überwiesenen Pflichten nicht erfüllen oder die ihnen aus diesem Gesetz zustehenden Rechte mißbrauchen, werden in schwerem Falle mit Zuchthaus bestraft".

Die Anträge wurden dem Rechtsausschuß überwiesen.

Das Gesetz zur Erhöhung der Tagesgelder für die Mitglieder des Reichstages auf 10 000 Mk. pro Monat wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Zahlreiche Ausschußberichte werden noch erledigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Das Haus vertagt sich bis zum Herbst.

Die nächste Sitzung soll nicht nach dem 17. Oktober stattfinden, gegebenenfalls früher.

Selbstmord der Rathenau-Mörder.

Halle a. S., 18. Juli. Die Rathenaumörder wurden gestern abend durch Haller Kriminalbeamte auf Burg Saaleck bei Kösen ermittelt. Sie haben sich vor ihrer Festnahme im Burgturm erschossen.

(Bereits durch Extrablatt verbreitet.)

w. **Halle a. S.,** 18. Juli. Zu der Auffindung der Rathenaumörder ist noch folgendes zu berichten: Am Sonntag abend meldeten hier zwei an Burg Saaleck vorbeigekommene Ferientouristen, daß sie im Turm der Burg Licht bemerkt hätten, und daß sich nach ihren Feststellungen dort die Mörder Rathenaus aufhalten müßten, obwohl der Schriftsteller Dr. Stein, der in der Burg ein Einsiedlerleben führt, verreist sei. Kriminalbeamte aus Halle begaben sich sofort nach Bad Kösen und versuchten am Montag den Zutritt zu dem abgeschlossenen Turm zu erzwingen. Während Verstärkung herbeigeholt wurde, erschossen sich die beiden Mörder auf der Balluftrade vor dem Turm. Sie winkten einem am Turm vorbeifahrenden Eisenbahnzug zu und brachten ein Hoch auf Ehrhardt aus, dann töteten sie sich. Als die Kriminalbeamten um 7 Uhr abends zurückkehrten und die Tür mit Aexten zertrümmert hatten, fanden sie die beiden Mörder mit Kopfschüssen tot auf. Beide trugen die bezeichnete Kleidung.

Die Polizei hatte, wie wir weiter hören, den Turm schon um 3 Uhr umzingelt, so daß an ein Entkommen der Mörder nicht mehr zu denken war. Gegen 7 Uhr Montag abends sprengte man das Tor, um die beiden Mörder aus dem Turm zu holen. Als die Polizei die Treppe heraufstürmte, rief einer der beiden Mörder: „Ihr Feiglinge!" worauf unmittelbar zwei Schüsse fielen. Bei Oeffnung der Türe zu dem Gelaß fand man die Attentäter in ihrem Blute. Beide waren tot. Der Besitzer der Burg, ein gewisser Dr. Stein, Anhänger der Deutschnationalen Volkspartei und Vorstand der Burg- und Waldgemeinschaft Thüringen, war seit einiger Zeit auf Reisen. Er ist bereits von der Polizei vernommen. Die Burg Saaleck ist der Oeffentlichkeit nicht zugänglich. Dr. Stein protestiert entschieden, von dem Aufenthalt der beiden etwas gewußt zu haben, mit denen er nie etwas zu tun gehabt habe. Er wurde Dienstag früh mit seiner Frau zur Staatsanwaltschaft nach Naumburg geholt.

b. **Berlin,** 18. Juli. (Eig. Drahtber.) Zu dem Selbstmord der Mörder Rathenaus wird noch folgendes mitgeteilt: Es ist festgestellt, daß der eine der beiden Attentäter Knauer seinerzeit den Oberleutnant zur See, Dittmar von Hamburg, aus dem Gefängnis befreit hatte. Damals spionierte er als Unterkunft für den Oberltn. Dittmar die Burg Saleck aus, wo Dittmar sich auch längere Zeit verborgen hielt. Als Knauer und Fischer, von der Polizei verfolgt, keinen Ausweg mehr wußten, dürfte Knauer der Gedanke gekommen sein, zur Burg Saleck zu fliehen. Wäre die Entdeckung des Schlupfwinkels der Mörder einige Stunden später erfolgt, so wären sie wieder entkommen, denn sie hatten wie festgestellt ist, bereits telefonische Fühlungnahme mit München genommen, und von dort waren mehrere Helfer mit Geldmitteln und falschen Pässen nach Saleck unterwegs. Die Helfer sollten dann Knauer und Fischer andere Kleidung bringen und beide getrennt über die tschechische Grenze bringen.

Zur Vorgeschichte des Rathenau-Mordes.

Ueber die Entstehung des Mordplanes gegen Rathenau gibt die Polizei auf Grund der Vernehmung jetzt weitere Mitteilungen bekannt. Daraus ergibt sich folgendes:

Schon im April sprach der 17 (!) Jahre alte Schüler Hans Stubenrauch mit dem Studenten Wilhelm Günther, der ebenso wie Stubenrauch Mitglied des Bundes der Aufrechten, zugleich aber auch Mitglied des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes und des Verbandes Nationalgesinnter Soldaten war und der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sich fälschlich für einen Reserveoffizier ausgab, über einen Plan, Rathenau zu ermorden. Stubenrauch, der Siebzehnjährige, erzählte, er habe aus der Lektüre der Werke Rathenaus die Ueberzeugung (!) gewonnen, daß dieser für das Deutsche Reich ein Schädling sei und beseitigt werden müsse. Er sprach zuerst von dem Plane, Rathenau im Reichstag zu erschießen, dann auf Einwendungen Günthers davon, den Plan in Rathenaus Privathaus auszuführen. Zu einer bestimmten Verabredung kam es damals nicht. Günther will überhaupt abgelehnt haben und Stubenrauch behauptet jetzt, er habe es überhaupt nicht ernst gemeint, sondern sich nur auf diese Weise einen Revolver verschaffen wollen. Der Plan kam aber auch zur Kenntnis des Gymnasiasten Hans Gerd Techow, der früher Mitglied der Organisation C und des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes war. Dann hörte auch Ernst Werner Techow davon, einst Zeitfreiwilliger in der Brigade Ehrhardt und Mitglied der Organisation C. Am 16. Juni war man in Berlin soweit, daß in der Wohnung der Frau Techow, aber in ihrer Abwesenheit, zwischen Günther, Hans Techow, Fischer und Kern eine Unterredung über den Mordplan stattfand. Die Besprechung wurde am 20. Juni im Steglitzer Ratskeller fortgesetzt. Dort wurde Stubenrauch, der nicht anwesend war, ausgeschieden, weil Kern ihn nicht für geeignet hielt. Stubenrauch will dann auch von dem ganzen Anschlag nichts weiter gehört haben, bis er nach seinem Gelingen durch Andeutungen Günthers erfuhr, daß der Plan unter dessen Mitwirkung ausgeführt war. Am 21. Juni fuhren Günther, Hans Techow, Fischer und Kern mit dem Kraftwagen Küchenmeisters, der damals in einer Garage in Wilmersdorf stand, nach Potsdam. Auf der Rückfahrt stiegen Fischer und Kern in der Wannseegegend aus und veranstalteten im Grunewald eine Schießübung mit einer Pistole. Werner Techow hatte nach seinem ersten Gespräch mit seinem Bruder und der späteren Unterhaltung mit Günther von dem geplanten Anschlag nichts mehr gehört, bis er am 18. Juni unter einem Stichwort durch den Fernsprecher zu einem Besuch nach dem Pensionat am Schiffbauerdamm gebeten wurde, wo ihn Fischer und Kern empfingen. Beide erkundigten sich nach dem Arbeitsplan, von dem sie durch Günther gehört hatten. Da aber Werner Techow nichts anderes wußte, als was er durch die Andeutung seines Bruders und Günthers erfahren hatte, so veranlaßten Fischer und Kern, daß Günther selbst herangeholt wurde. Werner Techow ist von Fischer und Kern nach dem Pensionat gebeten worden, um ihn für die Führung des Autos zu gewinnen. Das gelang auch, und so standen schon am 18. Juni die erforderlichen drei Mann zur Ausführung des Planes in Berlin bereit.

Ein Verfahren wegen § 105 des Strafgesetzbuches.

Berlin, 18. Juli. Die Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen dem Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Hergt, und dem Generalstaatsanwalt beim Landgericht I in Berlin, der sich auf die Vorgänge in der Reichstagssitzung am Tage der Ermordung Rathenaus bezieht. Der Vorsitzende der deutschnationalen Fraktion beantragte die Einleitung eines Ermittelungsverfahrens gegen die unabhängigen und kommunistischen Abgeordneten, die Helfferich mit dem Rufe „Der Mörder muß raus!“ aus dem Saal drängen wollten, wegen Vergehens gegen § 105 des Strafgesetzbuches (gewaltsame Entfernung von Mitgliedern aus einer gesetzgebenden Versammlung des Reichs) und benennt als Täter die Abgeordneten Höllein, Remmele, Moses, Koenen, Frölich und Zubeil. Da der Generalstaatsanwalt wegen der Immunität der Abgeordneten die Einleitung eines Ermittelungsverfahrens ablehnte, richtete Dr. Hergt an die Staatsanwaltschaft das ausdrückliche Ersuchen, beim Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung der genannten Abgeordneten einzuholen.

Auch ein Opfer politischen Irrwahns.

Darmstadt, 17. Juli. In seiner Gefängniszelle hat sich der Steinbrucharbeiter Kindinger erhängt, der wegen Beteiligung an den Unruhen am 27. Juni und namentlich wegen Mißhandlung des Abgeordneten Dingeldey in Haft genommen worden war. Vor seinem Tode hat er ein volles Geständnis abgelegt.

Deutsches Reich

Der neue Reichsgerichtspräsident.

Berlin, 18. Juli. Der Reichsrat hat für die durch den Tod des Reichsgerichtspräsidenten Delbrück erledigte Stelle den Reichsminister a. D. Dr. Simons einstimmig gewählt.

Ebert bleibt in Berlin.

b. **Berlin,** 18. Juli. (Eig. Drahtber.) Reichspräsident Ebert wird nicht mehr nach Freudenstadt zurückkehren. Sein Gesundheitszustand hat sich in den letzten Tagen bedeutend gebessert.

Die Vorwürfe gegen den Reichsminister.

Berlin, 18. Juli. Die Demokratische Fraktion des Reichstags hat auf Anregung des Reichswehrministers Dr. Geßler mit Unterstützung der beiden anderen Regierungsparteien die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gemäß Artikel 34 der Verfassung zur Prüfung der Vorwürfe, die gegen die Reichswehr erhoben worden sind, und der Art, wie sie der Reichswehrminister erledigt hat, beantragt.

Die Verhandlungen mit dem Garantiekomitee.

Berlin, 18. Juli. (Drahtber.) Zu der erst heute abend festgesetzten Abreise der Garantiekommission und den noch heute stattfindenden Verhandlungen erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die in der Presse zum Ausdruck gekommene optimistische Beurteilung der bisherigen Verhandlungen nicht den Tatsachen entspricht, sondern daß vielmehr große Schwierigkeiten aufgetreten sind, insbesondere mit Bezug auf die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht und vor allem die Finanzkontrolle. Der Optimismus ist entstanden durch entsprechend gefärbte Berichte der französischen Presse, welche von der deutschen Presse entnommen waren, ohne dabei auf Widerspruch von amtlicher deutscher Seite zu stoßen.

Zeitungsverbote.

Dessau, 18. Juli. Der Staatsrat von Anhalt hat das Erscheinen der „Anhaltischen Rundschau“ wegen eines „Wildeste Parteipolitik statt Demokratie“ betitelten Artikels auf vier Wochen verboten.

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat, den Blättern zufolge, auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die Wochenschrift „Nordwest“, herausgegeben von der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Schleswig-Holstein, auf sechs Monate verboten.

Die „Magdeburgische Zeitung“, die durch den Oberpräsidenten Hörsing auf 14 Tage verboten war, wird, nachdem der Protest des Verlags erfolgreich war, am Dienstag morgen wieder erscheinen.

Verbot eines antisemitischen Studententags.

w. **Frankfurt,** 18. Juli. Das Oberpräsidium für Hessen-Nassau hat die von antisemitischen Gruppen der deutschen und österreichischen Studentenschaft auf Ende Juli nach Marburg einberufene Studententagung auf Grund des allgemeinen Landrechts und auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz der Republik verboten.

Waffenfunde in Potsdam.

Berlin, 18. Juli. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, fanden gestern in der seit ungefähr einem Jahr nicht mehr vom Militär belegten Garde du Corps-Kaserne in Potsdam Vertrauensmänner der S.P.D. außer Teilen von Gewehren und Maschinengewehren rund 200 scharfe Handgranaten, Infanteriemunition, 1000 Tornister, 1000 Seitengewehre, 2000 Kochgeschirre und ungefähr 600 meist mit Hakenkreuzen versehene Stahlhelme. Die Polizei beschlagnahmte das ihr übergebene Material und überwies es der Reichstreuhandgesellschaft.

*

Die Teuerungszulagen für die Beamten.

w. **Berlin,** 18. Juli. Im Beamtenausschuß des Reichstages erklärte zur Frage der Teuerungsmaßnahmen ein Vertreter des Reichsfinanzministers, daß dieser hinsichtlich der erneuten Teuerungsaktion in dieser Woche in Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen eintreten werde. Die Mitglieder des Ausschusses sollen an diesen Verhandlungen teilnehmen.

Aus der Bankbeamtenbewegung.

Berlin, 17. Juli. Der Bankbeamte Karl Emons, der Führer der radikalen Bankbeamtenbewegung, wurde laut „Voss. Ztg.“ durch Entscheidung eines Schiedsgerichts wegen parteischädigenden Verhaltens aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Aufbesserung der Angestelltengehälter im Ruhrbergbau.

Essen, 18. Juli. In den gestrigen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Zechenverbands und der Angestellten-Verbände wurde folgende Vereinbarung getroffen: Für die Zeit vom 16. Juni bis Ende Juni wird auf das Maigehalt eine Zulage von 15 Prozent, für den Monat Juli auf das Maigehalt eine Zulage von 40 Prozent gewährt. Die Stellenzulage wird um je 100 Mark erhöht.

Eine neue Anleihekonferenz.

Paris, 18. Juli. (Drahtb.) „New York Herald“ gibt folgende Darstellung wieder, die gestern ein Mitglied der Reparationskommission gemacht habe; alles deute auf den Wiederzusammentritt des Internationalen Anleiheausschusses als der Lösung der Zukunft Deutschlands hin, selbst wenn das Moratorium Deutschland gewährt wird. Morgan und die anderen Geldgeber würde es wahrscheinlich mehr befriedigen, wenn die Kontrolle, die die Franzosen vorschlagen, und andere finanzielle Sanktionen beiseite gelassen würden. Wenn eine Anleihe über die ganze Welt zerstreut würde, so würde das einen allgemeinen Bund bedeuten, der Deutschland veranlassen würde, zu zahlen. Dieser Umstand werde sich wahrscheinlich als der entscheidende Faktor bei der Bescheidung der französischen Einwände erweisen.

London, 18. Juli. (Drahtber.) Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Sir John Bradbury, der Vertreter Englands in der Reparationskommission, habe ihn ermächtigt, zu erklären, es sei nicht richtig, daß er der Reparationskommission Vorschläge bezüglich der Behandlung des deutschen Ersuchens für eine Ausdehnung des Moratoriums gemacht habe, ebensowenig richtig sei, daß er annehme, es werde der Fall eintreten, daß die Frage durch Mehrheitsbeschluß erledigt werde. Der britische Delegierte sei der Auffassung, daß der Bericht des Garantiekomitees sorgfältig abgewogen werden müsse. Sobald er die Lage überblickt habe, erschien ihm die Gewährung eines Aufschubs mindestens bezüglich der Barzahlungen im Jahre 1922 unvermeidlich. Da aber seines Erachtens die gegenwärtig sehr ernste Lage die Folge des Scheiterns der von ihm bezüglich des Bankierausschusses empfohlenen Politik sei, so sei er der Ansicht, daß die Initiative beim Vorschlag der notwendigen Abhilfemaßnahmen den französischen Delegierten in der Reparationskommission überlassen werden sollte.

*

Paris, 18. Juli. Nach Ansicht des „Petit Parisien“ wird Frankreich im Laufe des Jahres 1922 nicht mehr in der Lage sein, für 950 Millionen Goldmark Sachlieferungen aufzunehmen. Man schätzt den Betrag der Lieferungen, die noch in diesem Jahre in Frage kommen können, auf 200 Millionen Goldmark.

Die Abkommen über die Zwangslieferungen.

Paris, 18. Juli. Wie der „Temps“ mitteilt, hat der französische Botschafter in Berlin die deutsche Regierung von der Entscheidung der französischen Regierung in Kenntnis gesetzt, die Abkommen über die Sachlieferungen in Kraft zu setzen und zwar mit Wirkung vom 20. Juli.

Englands Stellung zu einem Moratorium.

b. **London,** 18. Juli. Der „Star“ teilt mit, daß das englische Kabinett über die Moratoriumsfrage beraten werde. Der Standpunkt der englischen Regierung sei der, daß das Moratorium sich nicht aufhalten lasse. Frankreich sei dagegen überzeugt, daß das Moratorium nicht erteilt werden könne, bevor die Reparationskommission ihren Bericht an die alliierten Regierungen ausgearbeitet haben werde. Die englische Regierung hofft einen für die Alliierten annehmbaren Weg zu finden, der gleichzeitig den Vorteil biete, die Restauration Europas zu ermöglichen. Die Grundlage dieses Planes sei schon endgültig festgesetzt worden, es sei aber wahrscheinlich, daß es sich um Aufhebung des englischen Guthabens an Frankreich und um Ermäßigung der deutschen Reparationsschuld handeln werde.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ausschreitungen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 18. Juli. Am 14. Juli ist das Büro der hiesigen Heeresfriedenskommission von einem Haufen von etwa 25 bis 30 Mann gestürmt und das dort beschäftigte Personal auf das ärgste belästigt worden, weil sie von der Orgesch und der Organisation C seien, die Erzberger und Rathenau ermordet hätten.

Mißernte in Schlesien.

t. **Breslau,** 18. Juli. Der Regierungsbezirk Breslau leidet unter einer Mißernte, wie sie noch nicht vorgekommen ist. Das Aufbringen der vorjährigen Umlage ist nach sachverständigem Urteil vollständig ausgeschlossen.

Angst vor unterirdischen Telephonkabeln.

Berlin, 18. Juli. Zu den Verhandlungen mit der Garantiekommission verlautet, daß die Kommission Einspruch gegen die unterirdische Verlegung von Telephon- und Telegraphenkabeln erhoben hat.

Tannentod.

Von **Margarete Wirnser.**

Himmelhoch steht sie da, die Scharzwaldtanne. Schlank und jubilierend in ihrer kerzengeraden Schönheit. In sattem Grün und mit braungoldenen Zapfen dicht behangen. Sie wiegt sich im Winde. Ganz zart nur, so viel ihr gerader Wuchs erlaubt. Duftendes Harz entquillt ihrem Stamm. Es ist ihr gesunder, warmer Schweiß. In ihren Ringen klopft blühendes Leben. Sie wächst ins Riesige unter den kleineren Schwestern, schlägt in warmen Harzduftwellen zum Himmel empor.

Da geht plötzlich ein Schauer über ihren schlanken Leib. Eine kalte Hand hat sie erfaßt. Sie fröstelt.

Zwei junge Burschen gehen durch den Tann. Aus einem Baumloch holen sie Säge, Axt und Speidel. Sie sehen sich um in der Runde. Sie recken die sehnigen Arme, entblößen die Brust. Sie rüsten sich zum Henkerswerk. Da leuchtet ein rotes Kreuz wie glühendes Blut am Stamm der Tanne auf. Die Henker kommen. Sie sägen den Stamm an. Starrkrampf erfaßt die Schlanke. Mit der Axt hauen sie ihr tief ins weiße, weiche, wellige Fleisch. Das Leben pulst noch darin. Ein Zittern geht über die Getroffene hin.

Nun kommen sie mit den Speideln. Hämmern sie tief hinein ins ächzende Mark. Der Todeskampf beginnt. Mit aller Kraft sucht die Sterbende das Gleichgewicht zu halten. Die Glieder beben, kalter Schweiß bricht aus den Wunden. Unbarmherzig hämmern die Henker. Ein wenig neigt sich das stolze Haupt. Aber mit aller Kraft hebt sie es noch einmal empor zum Himmel. Ein Hilferuf geht zu den Wolken. Hieb auf Hieb. Mit schweißtriefenden Gesichtern arbeiten die Henker.

Da — ein Wanken! — von unten nach oben ein Beben! Ganz leise neigt sich das Tannenhaupt. Noch immer steht sie — steht schwankend — bebend — — keuchend in letzter Not. Ein neuer Hieb. —

Ein Ruck — ganz langsam, gleitend — dann rascher und rascher senkt sich die stolze Spitze der Erde zu. Ein Schrei, ein markerschütternder Klageschrei, ein Splittern und Krachen von tausend Zweigen und Zweiglein — und sie liegt tot.

Theater und Musik

Im Konzerthaus schenkte die für die Volksbühne veranstaltete Aufführung des „Glücksmädels“ eine hübsche und gesunde Unterhaltung. Das von so bewährten Verfassern wie Max Reimann und Otto Schwartz gebotene Volksstück verdient in vollem Maß diese Gattungsbezeichnung. Gewiß ist kein originales Schöpfertum bemerkbar, doch die Geschichte ist so ungeheuer geschickt gemacht, daß man darüber seine Freude hat, selbst wenn man die Elemente der Zusammensetzung mit ärgerlichem Lachen erkennen kann. Es wird solchergestalt ein Schimmer von Raimund und Nestroy darüber gebreitet und auch „Leopold der Sohn und die einzige Passion“ geht irgendwo in der Ferne vorüber, was indessen nur ein Lob bedeuten kann. Sogar die eingelegte zeitpolitische Strophe paßt vortrefflich in den Rahmen des leider in seiner Unbewußtheit und Reinheit untergegangenen Volksstücks.

Die Handlung bringt das Erlebnis einer braven, reichen Handwerkerstochter mit einem verarmten Baron. In der jungen Ehe verliert sich dieser vorübergehend in seinen alten Kreisen, verleugnet und beleidigt den Schwiegervater und die Gattin, findet sich aber zur Treue und Arbeit zurück. Die Hauptwirkung des Volksstücks beruht auf der behaglichen und leider heutzutage märchenhaft gewordenen Schilderung einer biedern Handwerkerwelt mit ihrem ebenfalls rettungslos verloren gegangenen patriarchalischen Verhältnis zwischen Meister und Geselle. Der Verlauf der geschickten Szenen ist sehr witzig in zwei Parallelhandlungen mit humorvollem, gesanglichem und tanzlichem Beiwerk gezeichnet und jedem Teil sein volles Recht gelassen. Dazu wird im Stil des „Elterngrabes“ und des „Weißt du Mutterl, was i träumt' hab'“ gesungen und musiziert und auch sonst jene Poesei der Bromsilberkarten verbrochen, auf denen zu Bildern furchtbar eleganter und steifer Jünglinge und Jungfrauen überwältigende Verse von Sehnen und Treue mit Herz und Schmerz, Not und Tod, Liebe und Triebe mit großem Erfolg gereimt werden. Alles ist aber reinlich, freundlich, witzig, gesundfröhlich und wirkungsvoll gemischt und gibt in der Tat die gemäße Volksunterhaltung.

Die Direktion der Sommeroperette erwies sich auch auf diesem Gebiet als entschieden kundige Kennerin und Könnerin. „Das Glücksmädel“ hüpfte mit ausgesprochenem Erfolg über die Bühne und wird in den Wiederholungen sicherlich den gleichstarken Beifall des Montagabends erringen. Es kommt bei dieser Darbietung der Vorteil hinzu, daß das gegenwärtige Ensemble über verhältnismäßig gute Schauspielerkräfte verfügt, in deren vorderer Reihe der Schlossermeister Bollmann des Herrn Loebell stand. Das war keine Sommeroperettenschmierenkarikatur, die der Künstler vorführte, das war eine untadelhafte, jedem Theater Ehre machende Charakterfigur. Auch die übrigen Darsteller waren in vortrefflicher Zucht und Haltung, die eine Freude war. So der Baron Hans des sehr sympathisch sich gebenden Herrn Schütt, die blondhübsche Lotte des Frl. Doree, die prächtige Soubrette (Dienstmädchen Marie) des Frl. Janowitz. Wiederum von grotesk-sicherer Ausarbeitung war der Geck v. Storch des Herrn Gentsch. Viel Liebenswürdigkeit und Gelenkigkeit entwickelte Herr Frieser als blühend und wohlgerundet aussehender Schlossergeselle und späterer Meister. Schlußurteil: Die Wahl war gut, die Aufführung war gut, der Abend gewonnen und empfehlenswert. —o.

Die Festwoche des Badischen Landestheaters während der Karlsruher Herbstwoche. Die umfangreichen Vorbereitungen für die künstlerischen Veranstaltungen des Badischen Landestheaters, dessen Darbietungen in der Karlsruher Herbstwoche einen ersten Rang einnehmen, begegnen dem lebhaftesten Interesse der Oeffentlichkeit. Aus diesem Grunde seien hier die Einzelheiten wiedergegeben. Die Festwoche wird eingeleitet von einer Morgenfeier im Landestheater mit dem Titel „Badische Kammermusik“, am Sonntag, den 17. September, vormittags 11 Uhr. Die Ausführenden sind das Karlsruher Streichquartett in der bekannten Zusammensetzung und Opernsänger Wilhelm Nentwig. Die Veranstaltung bringt u. a. ein Streichquartett von Arthur Kusterer in der Uraufführung, ferner einen Liederzyklus von Margarete Schweikert und ein Streichquartett von Heinrich Kaminski.

Diesem Auftakt folgt die eigentliche Festwoche des Badischen Landestheaters vom 17. bis 24. September. In zwei Badischen Abenden kommen badische Autoren zu Wort und zwar Burte mit Simson (Musik von Philipp), dann Casanova von Kusterer (Text von Rudolph). Im einzelnen sieht das Programm vor: Sonntag, den 17. September: Neueinstudiert: Verdis Othello. Montag, den 18. September in der Festhalle: Beethovens 9. Sinfonie. Dienstag, den 19. September: „Simson“ unter musikalischer Leitung des Komponisten Philipp. Mittwoch, den 20. September: „Die Zauberflöte“. Donnerstag, den 21. September, in Anwesenheit des Dichters Gerhart Hauptmann: „Michael Kramer“. Freitag, den 22. September: „Casanova“. Samstag, den 23. September: „Julius Cäsar“. Sonntag, den 24. September: „Tristan und Isolde“.

Kunst und Wissenschaft

Dr. h. c. Adam Müller-Guttenbrunn. Der bekannte Banater Heimatdichter Adam Müller-Guttenbrunn ist von der Wiener Universität zum Doktor ehrenhalber promoviert worden. Damit ist eine Arbeit anerkannt worden, die tief in die Herzen der Banater Deutschen und auch der Deutschen in aller Welt greifen könnte. Müller-Guttenbrunn war der Gründer und Leiter des Wiener Raimund-Theaters, sowie Leiter des Kaiserjubiläums-Stadttheaters in Wien. Das Lebenswerk des greisen Dichters, der am 22. Oktober seinen 70. Geburtstag feiert, hat mit dieser Ehrung eine schöne und edle Krönung erfahren.

Professor Dr. v. Borries, der Verfasser der „Geschichte von Straßburg“, ist in Meersburg, wohin er sich nach der Ausweisung der Deutschen aus dem Elsaß zurückgezogen hat, gestorben. Unsere Leser kennen den feinen Gelehrten aus seinen gelegentlichen Beiträgen für das „Karlsruher Tagblatt“.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Debatte über die Ausschreitungen beendet.

t. **Karlsruhe**, 18. Juli. Das Haus ist noch recht schwach besetzt, als um ½9 Uhr

die Aussprache über die Ausschreitungen

fortgesetzt wurde.

Abg. Dr. Glockner (Dem.): Die in Mannheim angeschlagenen Plakate über Versammlungen, zu denen Juden der Zutritt nicht gestattet ist, sind preßrechtlich nicht zu beanstanden. Eine volle Klärung der Vorkommnisse in Karlsruhe ist nicht voll erreicht worden, aber der Herr Minister hat eine objektive Darstellung gegeben, über die wir unsere Befriedigung aussprechen können. Auch wir sind der Ansicht, daß nur auf dem Boden der Gesetzmäßigkeit ein Wiederaufstieg möglich ist und daß die Regierung die Gesetze sicherzustellen hat. Gewiß ist, daß manche Unzulänglichkeit im polizeilichen Schutz der Bevölkerung sich eingestellt hat. Weniger der Fall ist das bei der Staatspolizei. Das Verhalten der Gendarmerie in Lörrach möchte ich nicht tadeln. Aber der Abzug der Gendarmerie hätte doch nicht angeordnet werden dürfen. Der Abzug geschah unter höhnischen Zurufen. Gegenüber den Anschuldigungen auf den Landeskommissar in Konstanz enthalte ich mich jeden Urteils, bis der Landeskommissar selbst gehört worden ist. Die polizeilichen Unzulänglichkeiten haben sich besonders in Durlach bemerkbar gemacht. Wenn das Ministerium erst um ½7 Uhr abends von den Vorgängen unterrichtet worden ist, dann stimmt hier etwas nicht. Die Durlacher Gemeindepolizei hätte das Eindringen der Menge ins Rathaus unter allen Umständen verhindern müssen. Die Zerstörungen in den Lörracher Schulen sind völlig unverständlich.

In Singen

ist das stärkste Versagen der Polizei zu bemerken. Der Bürgermeister war an dem Tag der Demonstrationen überhaupt nicht zu finden. Der Schutz an der Villa des Direktors Paulsen war völlig ungenügend. Ich habe gestern von zwei Singener Herren Schilderungen über die Zustände und Vorgänge in Singen gehört, die mich geradezu erschüttert haben. Schon seit Monaten fehlt der nötige Schutz für die Bevölkerung. (Zurufe: Sehr richtig! Hört! Hört!) Schon seit Monaten kommt es zu Terrorisierungen, zu Hausfriedensbrüchen und zu Holzdiebstählen. Der Förster wird im Walde an einen Baum angebunden, damit die Diebe ihr Handwerk ausüben können. Und alle diese Straftaten haben keine Ahndung gefunden. (Bewegung.) Die Bürgerschaft hat Angst, Anzeigen zu erstatten, um sich vor weiterem Terror zu schützen. In der Villa Paulsen sind Zerstörungen und Plünderungen vorgekommen. Es wurden Wein und Zigarren gestohlen,

es wurde geplündert, 7000 Mark

wurden mitgenommen, alles wurde kurz und klein geschlagen. Bis gestern war in Singen nichts bekannt, daß eine Verhaftung erfolgt wäre. Nicht einmal ein Augenschein ist an den Zerstörungen in der Villa Paulsen genommen worden. (Zuruf des Justizministers Trunk: Doch, bereits in der Nacht zum 5. Juli.) Nun, Dr. Paulsen sagte mir gestern selbst, es wäre niemand in seiner Villa gewesen. (Abg. Marum (Soz.): Da sehen Sie, wie wenig zuverlässig oft die Angaben sind.) Abg. Dr. Glockner fortfahrend: Dr. Paulsen war in Urlaub, und da ist ihm wohl nichts von der behördlichen Augenscheinnahme mitgeteilt worden. Die Verhältnisse in Singen sind derart, daß der Aufsichtsrat der Aluminiumfabrik dort eine Erweiterung abgelehnt hat. Wir verlangen eine Verstärkung der Polizeiorgane in den Industrieorten. Die Zerstörung der Hoflieferantenschilder nehme ich nicht so leicht. Ich bin zwar auch der Ansicht, daß diese Schilder hätten schon beseitigt werden können, zumal nach den Vorgängen in Heidelberg im letzten Jahr. Gefreut hat uns die Erklärung der Sozialdemokraten, daß sie eine Gemeinschaft ablehnen, die auf diese Weise die Sache der Republik beschmutzt haben. Es muß verhindert werden, daß der Bürger an dem Staat verzweifelt.

Justizminister Trunk:

Es ist richtig, daß in Singen eine große Erregung herrscht und der Einzelne sich in der Tat bedroht und zu wenig geschützt fühlt. Es ist auch richtig, daß am 4. Juli der polizeiliche Schutz dort zu schwach gewesen ist. Die Gemeindeverwaltung hätte rechtzeitig für Verstärkung Sorge tragen müssen. Ein Vorwurf gegen die Staatsanwaltschaft über ihr Verhalten ist durchaus nicht begründet. Der Oberstaatsanwalt in Konstanz hat, trotzdem er erkrankt war, noch in der Nacht zum 5. Juli die Untersuchung über die Vorgänge in Singen eingeleitet. (Hört! Hört!). In der Frühe des 5. Juli wurde die Wohnung des Majors Scherer besichtigt. Ueber die dortigen Zerstörungen lege ich einige Lichtbilder dem Hause zur Inaugenscheinnahme vor. Es ist scheußlich, ja scheußlich, wie in der Villa des Major Scherer gehaust worden ist.

Der Totschlag an dem Major Scherer

ist tatsächlich vom menschlichen Gesichtspunkt aus das Allerscheußlichste, was man sich denken kann. Sofort nach der Tat ist in Singen mit allem Nachdurck durchgegriffen worden. Die Gerichtsbehörden werden vor nichts zurückschrecken, auch nicht vor einem Ultimatum, wenn es von gewisser Seite kommen sollte. (Zurufe: Endlich einmal!) Die Gerichtsbehörden haben sofort begonnen ihre Pflicht zu tun, obgleich es an Drohungen nicht gefehlt hat. Wir haben da und dort hören müssen, es bestehe Gefahr, daß gewisse Teile der Arbeiterschaft sich zur Wehr setzen wollten (Bewegung. Hört, Hört!) Wir wissen Vorkehrungen zu treffen, damit die Strafbehörden mit allem Nachdurck ihre Pflicht tun können. Die Untersuchung gegen den Arbeiter Schmidt ist sofort aufgenommen worden. der an dem Totschlag an dem Major beschuldigt ist und

selbst zugegeben hat,

die Flinte gegen den Major abgedrückt zu haben. Die Flinte stammt aus der Villa Paulsen. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß alles Notwendige geschieht. In Lörrach sind die Ermittelungen der Staatsanwaltschaft schon weit vorgeschritten, ebenso in Offenburg, Karlsruhe, Durlach und Heidelberg. In Mannheim sind sie völlig im Gange. Wir werden somit vor nichts zurückschrecken, um der Lage unter allen Umständen gerecht zu werden, sondern unnachsichtlich die Pflicht tun.

Abg. Bock (Komm.) Das Bürgertum darf von Glück sagen, daß die Sache noch so glimpflich abgegangen ist, die es doch selbst durch sein Verhalten verschuldet hat. Der Katzenjammer, der aus allen Reden gestern herausklang, ist nicht bei uns. Redner bespricht vor allem die Vorgänge in Lörrach. In den Reden über die angeblichen Plünderungen ist sehr viel übertrieben worden. Es waren sehr viele Arbeiter in sehr vielen Wohnungen und trotzdem ist nichts gestohlen worden. (Große Heiterkeit.)

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (DN.): Die heutige Verworrenheit ist nur

dem Versailler Diktat

zuzuschreiben. Herr Marum hat gestern erklärt, man dürfe die Tumultanten nicht seiner Partei an die Rockschöße hängen. Wir dürfen deshalb verlangen, daß man nun auch aufhört, die zahlreichen Bluttaten des letzten Jahres auf unser Konto zu schreiben. Der Republik droht nur Gefahr von links. Deshalb erwartet man auch nichts von dem neuen Gesetz zum Schutz der Republik. Wenn dabei einige Rabiate zur Besinnung gebracht werden, dann kann es uns Deutschnationalen nur recht sein. Aber will man in jedem Dorf eine Guillotine aufstellen? Man hat doch die Verschärfung der Gesetzesvorlage noch verlangt. Der Fall Lenard liegt doch etwas anders, als er dargestellt worden ist. Er hielt gar keine Vorlesung, sondern ein Praktikum. Der Landtag hat doch an diesen Demonstrationsnachmittagen auch gearbeitet.

Ist es richtig, daß, wie man sich in Heidelberg erzählt, ein Beamter der Staatsanwaltschaft sich an den Vorgängen beteiligt und ihnen sogar eine bestimmte Richtung gegeben hat? Bei allen Vorgängen, in Durlach und Singen, soll man nicht so feinfühlig sein, wenn einem Redner das Wort „Pöbel" entschlüpft. Auch wir Deutschnationale sind bei den Tumulten in Mitleidenschaft gezogen worden. In unserer Karlsruher Geschäftsstelle ist rein nichts mehr ganz geblieben. Den Schaden hat die Allgemeinheit, denn er muß uns vergütet werden. In Konstanz hat man uns verhindert, gegen Anschuldigungen in der Oeffentlichkeit Verwahrung einzulegen. Die rote Fahne mit dem Sowjetstern ist eine Kampffahne gegen die Republik. Die alte schwarz-weiß-rote Fahne ist keine Kampffahne. Sie erinnert daran, daß es einmal ein großes und starkes Reich gegeben hat und für uns ist sie die Hoffnung, daß wiedereinmal ein solches Deutschland aufsteigt. Der Protest des Bürgertums und der Landwirte gegen die dortigen Tumulte ist ein Lichtblick.

Abg. **Weber** (DVP) verwahrt sich gegen den von sozialdemokratischer Seite erhobenen Vorwurf, die Deutsche Volkspartei habe durch ihre Förmliche Anfrage die Ruhe gestört. Der Abg. Wilser hat hier keinen Klatsch vorgetragen. Die Sorge um die Sicherheit der Bürgerschaft war das Motiv zu unseren Interpellationen Es ist eine Frage, ob es nicht gefährlich ist,

in so aufgeregten Zeiten Demonstrationen

zu veranstalten. Erst die lebhafte Agitation gegen die Hoflieferantenschilder hat zu ihrer Zerstörung geführt. Gegen das Eindringen in die Wohnungen gibt es keine Entschuldigung. Beim Ueberfall der Villa Schönleber hat die Polizei auf mehrfachen Anruf nicht reagiert, aber die Sicherheitspolizei war dann schnell zur Stelle. Prof. Lenard hätte sich der Verordnung fügen müssen; das Verhalten der Menge ist auf jeden Fall zu verurteilen. Man darf nicht alles mit Massenpsychose entschuldigen. Die sozialdemokratische Presse versäumt nicht, nun gegen gewisse Klassen, gewisse Bevölkerungskreise fortgesetzt zu hetzen. Darin liegt eine große Gefahr; denn man hetzt auch gegen die Republik, die man doch angeblich damit schützen will. Wir verbitten es uns, daß uns diese Presse immer als Angstmeier und Spießbürger bezeichnet und wir verlangen, daß man unsere Ueberzeugung achtet.

Abg. von Au (Wirtsch. Vergg.) spricht über die Vorgänge vor und nach der Haussuchung im Mannheimer Zweier-Club. Die sozd. Presse hat in tagelanger und wochenlanger Arbeit die Dinge vorbereitet. Die Hoflieferantenschilder hingen seit Jahren an den Häusern und niemand hat Anstoß genommen.

Minister Remmele:

Ich gebe zu, daß es nicht klug war, in der Presse, auch in der sozialdemokratischen, die Vorgänge mit außerordentlicher Schärfe zu besprechen. Aber man muß sich die Erregung vergegenwärtigen, die nach der Ermordung Rathenaus herrschte. Was die Person des Konstanzer Landeskommissars betrifft, so ist er selbst Offizier gewesen und sein Bruder ist Offizier. Es ist deshalb nicht anzunehmen, daß er sich ungünstig gegen Offiziere ausgesprochen hat. Aber der Landeskommissar hat alsbald nach seinem Dienstantritt eine Verfügung des Ministeriums durchgeführt, die sein Vorgänger unbeachtet gelassen hatte. Es befanden sich nämlich noch die alten Hoheitsabzeichen in den Amtsräumen, die der Landeskommissar dann entfernen ließ. Und dann entstand eine Klatscherei. Man sagte, daß er rot angestrichen sei, dabei steht er aber der Sozialdemokratie ganz ferne. Vor den Demonstrationen bat der Landeskommissar die Vertreter der rechtsstehenden Parteien, sich etwas zurückzuhalten und die Vertreter der Linksparteien bat er, die Ruhe zu bewahren. Und am 27. Juni hat in Konstanz keine Demonstration stattgefunden. Was Herr Bock sagte, so verstehe ich das; er braucht Material zu Agitationsstoffen. Das gehört zu Ihrem Handwerk, Herr Bock! (Heiterkeit). Gendarmerie und Staatsgewalt haben noch nie etwas gegen ruhig demonstrierende Arbeiter unternommen. Aber Sie (zum Abg. Bock) wollen eben Radau und die anderen sollen sich beugen, weil Sie der große Bock im Oberlande sind. (Schallendes Gelächter und langanhaltende Heiterkeit und Händeklatschen auf den Tribünen).

Justizminister Trunk gab noch einige Aufklärungen über die Vorgänge in Heidelberg. Prof. Lenard sei zu seinem Schutz in einem Gewerkschaftshaus untergebracht worden und habe dort auch Schutz gefunden. Was die Ausschreitungen betrifft, so muß dem Gesetz unter allen Umständen Recht verschafft werden.

Abg. Ritter (Kommunist): Von den Sozialdemokraten bis zur Massenmörderpartei (Zurufe von rechts: Reden Sie doch keinen Unsinn!) haben Sie sich zusammengeschlossen, aber Sie dürfen gewiß sein, daß wir Sie moralisch nicht hoch einschätzen. (Vizepräsident Gebhard ruft den Redner zur Ordnung). Im folgenden schilderte der Redner die Vorgänge im Mannheimer Zweier-Club.

Abg. Frau Unger (USP): Die ganze Meute, die heute gegen den Abg. Bock losgegangen ist, ist seinerzeit auch gegen Bebel losgezogen und Bebel ist der große Bebel geworden. (Vizepräsident Gebhardt ruft die Rednerin wegen des Ausdrucks „Meute" zur Ordnung.)

Abg. Großhans (Soz.) besprach die Vorgänge in Konstanz und Singen und wandte sich gegen ein von den Christlichen Gewerkschaften herausgegebenes Flugblatt, das sich gegen die Teilnahme an der Demonstration wandte. Die Diebstähle in Singen zeigen, daß bei der Demonstration Gesindel mitgemacht hat. Der Mord wäre nicht vorgekommen, wenn die Menge nicht in die Wohnungen eingedrungen wäre. Der Täter scheint ein politisch indolenter Mann zu sein; er gehörte keiner Arbeiterpartei an.

Schluß der Vormittagssitzung.

Nachmittagssitzung.

In der Nachmittagssitzung, Beginn ¼4 Uhr, weist Abg. Schmidt-Mannheim (D.N.) den am Vormittag gefallenen Zwischenruf „Mörderpartei" energisch zurück. Warum hat man in Mannheim die Mitglieder des Zweier-Klubs, ruhige und friedliebende Leute, blutig geschlagen? Das hat in Mannheim große Entrüstung hervorgerufen. Die rote Fahne ist kein Symbol der Freiheit, das haben wir in den letzten Tagen erlebt.

Abg. Dr. Glockner (Dem.): Ueber der schweren Tat in Singen dürfen die anderen Vorkommnisse nicht zurückgestellt werden. Der Herr Justizminister hat nur gesagt, in der Villa Scherer sei eine gerichtliche Besichtigung vorgenommen worden, von der demolierten Villa des Fabrikdirektors Paulsen hat er nicht gesprochen. Im übrigen dürften die Mitteilungen des Herrn Justizministers zur Beruhigung in Singen beigetragen haben.

Abg. Rösch (Soz.) äußerte sich zu den Vorgängen in Lörrach und erklärte, es sei unwahr, daß er zu der Entfernung der Fürstenbilder aufgefordert habe. Wenn die Gendarmerie nicht zusammengezogen worden wäre, wäre in Lörrach auch nichts passiert.

Damit ist die Aussprache über die Interpellationen beendet.

Im Schlußwort bezeichnete Abg. Dr. Schofer (Ztr.) das Ergebnis der Aussprache als erfreulich, denn die Ausschreitungen sind von allen Seiten verurteilt worden. Dieses Ergebnis wird auch im Lande draußen Eindruck machen und begrüßt werden. Derartige Vorkommnisse sollten der Geschichte angehören. Die Bevölkerung im badischen Oberlande muß das Empfinden haben, die Staatsgewalt ist in der Lage, sie zu schützen. Ob da noch Maßnahmen notwendig sind, entzieht sich meiner Kenntnis; ich muß das den zuständigen Stellen überlassen.

Damit ist diese Angelegenheit erledigt.

Kleine Vorlagen.

In zweiter Lesung wurde der Gesetzentwurf über die Sicherung einer

einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung

ohne Debatte angenommen.

Danach berichtete Abg. Frau Straub (Dem.) über einen Antrag der weiblichen Abgeordneten und über verschiedene Gesuche von Vereinen über die Sicherung der Obsternte 1922. Es soll ein Verbot des Brennens von Obst erlassen werden. (Ueber die Verhandlungen dieser Frage im Rechtspflegeausschuß und über das Brennverbot haben wir schon berichtet.) — Vom Zentrum und den Sozialdemokraten lagen Anträge vor, das Verbot dahin zu erweitern, daß auch Fallobst nicht zu Branntwein verarbeitet werden darf.

In der Aussprache befürwortete Abg. Frau Straub (Dem.) strenge Durchführung des Brennverbots. Abg. Bock (Komm.) trat für ein völliges Verbot der Branntweinherstellung ein.

Abg. Frau Siefert (Ztr.) stellt fest, daß die letzten Kirschensendungen gar nicht aus badischen Gegenden, sondern aus Bayern kamen und forderte ein Einschreiten gegen das Aufkäufertum, das die Preise in die Höhe treibe. Ein direkter Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher durch die Organisationen ist unbedingte Notwendigkeit. Zucker und frisches Obst ist in letzter Zeit in Massen in die Marmeladefabriken und in die Likörfabriken gewandert.

Inzwischen ist vom Landbund ein Antrag eingegangen, den § 1 der Verordnung über das Brennverbot dahin zu ändern, daß Trester, Fallobst und Steinobst, das zum menschlichen Genuß nicht mehr zu gebrauchen ist, zum Brennen verwendet werden dürfe.

Abg. Klaiber (Landb.): Die Händler der Großbrennereien haben die Kirschenpreise in außerordentlichem Maße in die Höhe getrieben.

Abg. Rüger (Ztr.) erkennt den guten Zweck des Brennverbotes an; es sei aber fraglich, ob es den gewünschten Erfolg habe. Verständigung mit dem Lande, Einführung von Lieferungsverträgen, Beschränkung des Handels sind die richtigen Wege, um dem Städter mehr Lebensmittel zuzuführen.

Abg. Weißhaupt (Ztr.): Wenn man diese Reden hört, könnte man glauben, daß alles Obst und sämtliche Kartoffeln verbrannt würden. Das neue Brennverbot ist eine neue Belästigung der Landwirtschaft. Was soll denn der Landwirt mit dem Abfallobst machen? Das Aufkäuferunwesen, durch das in Baden das Obst so sehr verteuert wird, ist in Baden ungeheuerlich .

Abg. Schön (Dem.) wünschte, daß Fallobst von dem Verbot ausgenommen werde. — Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Ziegelmeyer-Langenbrücken (Ztr.), Dr. Engler (Soz.), Duffner (Ztr.) und Engelhardt (Ztr.) wurde zur Abstimmung geschritten.

Bei der Abstimmung wurde zunächst der Antrag der Sozialdemokraten und Kommunisten, das Verbot auf Fallobst auszudehnen, abgelehnt. Der Antrag des Landbundes, daß Trester, Fallobst und zur Ernährung nicht verwertbares Steinobst von dem Verbot ausgenommen seien, wurde mit Mehrheit angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Unabhängigen, einige Zentrumsabgeordnete und Frau Straub (Dem.) Sodann wurde der Antrag des Ausschusses angenommen, wonach ein reichsgesetzliches Brennverbot erlassen werden soll, ferner daß Verträge zwischen Lieferer- und Verbraucherverbänden über die Versorgung der Verbraucher mit Obst angebahnt werden, daß die Frachtsätze für Frischgemüse und Obst verbilligt und die Handelserlaubnis für Obstverkauf eingeschränkt und unlautere Elemente aus dem Handel entfernt werden.

Schluß der Sitzung kurz vor 8 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch vormittag ½9 Uhr. Tagesordnung: Interpellation der Unabhängigen über den Milchstreik im Bezirk Lahr und Kleine Vorlagen.

Offener Brief.

Vor einigen Tagen brachten wir einen Aufsatz „Bildersturm und Kunsterziehung" von Hauptlehrer H. Wissert, hier. Im Badischen Landtag bezeichnete gestern Landtagsabg. Marum solche Auslassungen als „Heuchelei", was unserm Mitarbeiter zu folgendem Offenen Briefe Veranlassung gibt. (Die Red.)

An den Herrn Abgeordneten Marum!

Sehr geehrter Herr Staatsrat!

In der heutigen Nachmittagsitzung des Landtages haben Sie als Sprecher der Sozialdemokratischen Partei auch die Zeitungsartikel des „Karlsruher Tagblatt" über die Wirkungen der Durlacher Demonstrationsexzesse berührt und solche Ausführungen als „Heuchelei" bezeichnet, obwohl Sie im gleichen Satze selbst zugeben müssen, daß hier kunsthistorische Werte vernichtet wurden. Mit diesem Vorwurf haben Sie den Boden sachlicher Kritik verlassen und sind in den Schlamm niedriger persönlicher Anfeindungen getreten.

Als Verfasser des angeführten Artikels „Bildersturm und Kunsterziehung" habe ich wohl ein Recht zu dem Ersuchen an Sie, Herr Abgeordneter, mir nachzuweisen, wenn, wie und wodurch ich mir in dieser Angelegenheit den Vorwurf „Heuchelei" verdient habe.

Zu solcher Kritik fehlt Ihnen doch offenbar jegliche Grundlage. Da ich aber annehmen darf, daß ein Mann von Ihrer Stellung und verantwortungsbewußter Einstellung zu schwebenden Fragen nichts gegen besseres Wissen unternimmt, muß ich fürchten, daß Sie das Opfer eines unsachlich urteilenden Gewährsmannes geworden sind.

Jedenfalls darf ich von Ihnen erwarten, daß Sie von derselben Stelle aus den Ausdruck „Heuchelei" im Zusammenhang mit jenem Tagblattartikel entkräftigen oder beweisen.

Karlsruhe, 17. Juli 1922.

Hochachtungsvoll

Hermann Wissert, Hauptlehrer.

Badische Politik

Kapitän Ehrhardt und Justizminister Trunk.

In der gestrigen Morgenausgabe der „Münchner Neuesten Nachrichten" befindet sich ein Brief des Kapitäns Ehrhardt, des bekannten Führers der Marinebrigade und des Leiters der Organisation „Consuln". Der Brief ist datiert Wien, 11. Juli. Kapitän Ehrhardt versucht, in dem Brief die Organisation C gegen die schwere Beschuldigung zu verteidigen, daß sie eine Organisation zur Ausführung politischer Morde sei. In diesem Brief richtet Kapitän Ehrhardt Angriffe gegen den badischen Justizminister Trunk.

Er schreibt u. a.:

Die Offenburger Staatsanwaltschaft hatte sich ¾ Jahr lang die redliche Mühe gegeben, einen Zusammenhang zwischen der Organisation „C" und der Ermordung Erzbergers zu finden. Vergeblich. Wenn der badische Justizminister Trunk jetzt sagt, der Offenburger Gerichtsentscheid war ein Fehlspruch, so mag er sich darüber mit dem Volksgericht in Offenburg und den Geschworenen auseinandersetzen. Es berührt eigentümlich, wenn der Landesjustizminister seine eigenen Gerichte desavouiert. Derselbe Herr Trunk hat dem Landtagsabgeordneten Geck erzählt, für einen Mord in Mannheim wäre ebenfalls die Organisation „C" verantwortlich. Den Beweis ist der „verantwortliche" Minister bisher schuldig geblieben. Und wieder derselbe Herr hat seinerzeit behauptet, die vermutlichen Erzbergermörder seien infolge der Passivität der Münchner Polizei entkommen. Gerade hierzu dürfte eine authentische Richtigstellung von allgemeinem Interesse sein: Die vermeintlichen Täter Schulz und Tillessen sind entkommen, weil gerade Minister Trunk die Abfahrt des badischen Staatsawaltes nach München und die Benachrichtigung der Münchner Kriminalpolizei persönlich um 24 Stunden verzögert hat, mit der Begründung, der Münchner Polizei sei nicht zu trauen. Diese Angaben wird der badische Staatsanwalt bestätigen; er saß ja bereits im Zuge nach München und wurde in letzter Minute wieder herausgeholt. Dieser Herr Trunk, der Schulz und Tillessen zur Flucht geholfen hat, beschuldigt jetzt die Mitglieder der früheren Organisation „C" in ihrer Gesamtheit des Mordes, ohne daß man in der Lage ist, ihn deshalb zur Rechenschaft zu ziehen."

Herr Trunk hat in der gestrigen Landtagssitzung Gelegenheit genommen, um sich über den Brief zu äußern. Nach den Mitteilungen unseres Parlamentsberichterstatters erklärte Herr Trunk:

Ich habe mit keinem der Herren Geck gesprochen. Ich muß deshalb diese Bemerkung als eine leichtsinnige und freche Behauptung des Herrn Ehrhardt bezeichnen. Ich habe auch niemals behauptet, die Münchner Polizei sei Schuld

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

daran, daß die Erzbergermörder entkommen seien. Der Minister legt eingehend die Maßnahmen dar, die nach dem Fund der Papierschnitzel in Oppenau und ihrer Entzifferung von den badischen Gerichtsbehörden ergriffen wurden und schloß: Herr Ehrhardt hat wirklich keinen Grund, andere Leute zur Rechenschaft zu ziehen. Es ist mir auch nicht eingefallen, die Gesamtheit der Organisation „C" des Mordes zu bezichtigen. Herr Ehrhardt täte besser, zu schweigen, zumal heute gemeldet wird, daß die Rathenaumörder, bevor sie sich erschossen, ein Hoch auf Kapitänleutnant Ehrhardt ausgebracht haben. (Zuruf des Abg. Rösch (Soz.): Das genügt!)

Das Haus nahm die Mitteilungen des Justizministers mit größter Aufmerksamkeit auf.

Landeskonferenz des Deutschen Eisenbahnerverbandes.

Karlsruhe, 18. Juli. Die hier tagende Landeskonferenz des Bezirks Baden des Deutschen Eisenbahnerverbandes befaßte sich mit der durch die Teuerung bedingten Erhöhung der Arbeiter- und Beamtenbezüge. Eine Entschließung fand einstimmige Annahme: „Die in Karlsruhe tagende Landeskonferenz nimmt mit tiefer Entrüstung Kenntnis von der Art, mit der das Reichsfinanzministerium die Notlage des Personals beurteilt. Die Konferenz ersucht den Vorstand des Verbandes, sofort mit den übrigen Organisationen dem Reichsfinanzministerium zeitlich befristete Forderungen einzureichen und nötigenfalls die Kollegenschaft zum Kampfe aufzufordern."

In der weiteren Beratung wurde das Vorgehen der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe in Bezug auf Verschiebung der Ruhetage auf Feiertage zwecks Vorenthaltung des Lohnes der Arbeiter an diesem Tage, die Verlängerung der Dienstschichten einer Kritik unterzogen.

Bunte Chronik

Millionen-Gerichte in Moskauer Restaurants. Eine Pariser Zeitung hat sich und ihren Lesern das Vergnügen gemacht, nach der Speisekarte des ehemals kaiserlichen Restaurants in Moskau Gerichte mit der Preisberechnung zusammenzustellen, die auf der Speisekarte vermerkt sind. Danach würde ein — nach französischen Begriffen — einfaches Mittagessen, bestehend aus einem Vorgericht, einem Fisch, einem Fleischgericht, Gemüse und Nachtisch, mit zwei Glas Bier und Kaffee 30 Millionen Rubel kosten. Die Preise im einzelnen sind folgende: 1 Tasse Suppe 500 000 Rubel, 1 Portion Kaviar 1½ Millionen Rubel, Hühnermajonaise 2½ Millionen Rubel, kaltes Roastbeef 1 Million Rubel, Schinken- oder Käsebrötchen ½ Million Rubel. Ein Eierkuchen kostet 1½ Millionen Rubel. Die Fleischgerichte gehen noch etwas höher in die Millionen; so z. B. ein Rinderfilet mit 3 Millionen, womit sich andere Fleischgerichte im Einklang halten, während Schweinefleisch mit Sauerkraut nur 1¾ Millionen kostet. Auch das Bier ist recht teuer. Ein Glas deutsches Bier kostet 1—2 Millionen Rubel, russisches Bier 1 Million. Eine Tasse Kaffee ½ Million. Mit diesen Preisen schlägt Moskau entschieden jeden Rekord. In Wien ist man demgegenüber noch etwas zurück. Nach der neuesten Entwicklung hat aber auch Wien Aussicht, noch eine Höhe zu erreichen, die das Ende jeden Geldwertes bedeutet.

Gegen das Tanzen der Türkinnen hat das Kultusministerium der kemalistischen Regierung in Angora eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt, daß die Nationalversammlung mit Bedauern von der Gewohnheit türkischer Damen Kenntnis genommen habe, sich mit Herren, die anderen Nationen angehören, auf der Straße zu zeigen. Das Lebensrecht eines Volkes werde durch einen solchen Sittenverfall untergraben. Es sei noch hinzugefügt, daß der kemalistischen Regierung eine Dame als Kultusminister angehört.

Für zwei Millionen Mark Seide erbeuteten Einbrecher am hellen Tag in einem Berliner Konfektionsgeschäft. Der Betrieb war am Samstag nachmittag um 8 Uhr geschlossen worden. Eine halbe Stunde später beobachtete die Pförtnersfrau, wie die Diebe, die sie für Angestellte hielt, mit den Musterkoffern, in denen die Seide verpackt war, das Haus verließen.

Schneefälle. Nach Blättermeldungen ist in Savoyen und in Franche-Comté Schnee gefallen.

w. Freiburg, 18. Juli. Infolge des starken Temperaturrückgangs ist auf dem Feldberg und in den höheren Lagen des Schwarzwalds vorgestern und gestern Schnee gefallen.

Streikunruhen in Amerika.

w. Paris, 18. Juli. Nach einer Meldung aus Neuyork wurden bei dem Zusammenstoß zwischen Polizei und streikenden Bergarbeitern in Westvirginien 25 Personen getötet und mehr als 40 verletzt. Die Behörden sind Herr der Lage.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die Ausführung der Wirtschaftsabkommen.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, das Wiesbadener Abkommen vom 6. Oktober 1921 und das Ruppel-Gilletabkommen vom 15. März und 3. Juni 1922 werden nach einem Uebereinkommen der französischen und deutschen Regierung vom 20. Juli ds. Js. ab zur Anwendung gelangen. Von diesem Tage an gilt deshalb für die Reparationslieferung an Frankreich, soweit sie nicht für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bestimmt ist, der freie Verkehr nach Maßgabe des Kuntze-Bemelmans-Abkommens vom 2. Juni 1922. Ausgenommen vom freien Verkehr sind gewisse, in einer besonderen Liste zusammengestellte Waren, für die das Verfahren des Wiesbadener Abkommens gelten wird. Mit der Durchführung des letzteren ist der Reichskommissar zur Ausführung von Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten beauftragt worden. Zur Ausführung des freien Verkehrs mit Frankreich und des Wiesbadener Abkommens sind neue Bekanntmachungen erlassen worden, die im Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

Sport-Spiel

Sportfest der Helmholtz-Oberrealschule.

Bei günstiger Witterung soll das diesjährige Sportfest der Helmholtz-Oberrealschule am Donnerstag, den 20. Juli, auf dem Platze des Karlsruher Männerturnvereins im Wildpark (am Klosterweg) stattfinden. Das Schulfest beginnt nachmittags mit allgemeinen Freiübungen in zwei Schwierigkeitsstufen. Die Einzelwettkämpfe auf sportlichem Gebiete haben schon in den letzten Wochen stattgefunden, da sie allzuviel Zeit beanspruchen würden, wenn sie auf dem Feste selbst zum Austrag kommen sollten und die Zuschauer auf die Dauer ermüden würden. Es wurden dabei in allen Jahrgängen recht erfreuliche Resultate erzielt. Auf dem Sportfest selbst werden die Klassenwettspiele die Spannung viel leichter wachhalten und das ganze Bild weit lebhafter gestalten, als dies durch Einzelwettkämpfe möglich wäre.

Nach einen Stafettenlauf der Klassen U 2 bis O 1 um einen von Eltern gestifteten Wanderpreis soll ein Fußball-, Handball- und Schlagballwettspiel von je ¾stündiger Dauer ausgetragen werden. Die Wettspielpausen werden durch einfachere Wettkämpfe der jüngeren Schüler ausgefüllt. Gesangliche Vorträge sorgen für schöne Abwechslung im bunten Spiel.

Wer in dieser trüben Zeit noch seine Freude hat an leuchtenden Knabengesichtern und dem frohen Spiel unserer Jugend, wer beim frischen Turnerlied unserer Kleinen die Not der Zeit ein wenig vergessen will, möge sich an diesem Nachmittag auf dem ideal schönen Spielplatz des M. T. V. einfinden. Besonders gilt dies für die Eltern unserer Schüler; ihre Buben werden sich ja mit viel größerem Eifer am Spiel beteiligen, wenn sie Vater und Mutter als Zuschauer zugegen wissen. Aber auch alle sonstigen Freunde und Gönner des Jugendsportes mögen der Einladung Folge leisten.

Den Schluß der Veranstaltung wird die Verkündigung der Siege sowie die Diplom- und Preisverteilung bilden. Niemand wird den Besuch des Festes bereuen.

Athletik.

Erfolge Karlsruher Athleten auswärts. Am letzten Sonntag fand in Oftersheim ein großer nationaler Wettstreit der Schwer- und Leichtathletik statt. Der I. Athl. Sp.-Klub Germania-Sportfreunde entsandte auch einige seiner Aktiven, die alle preisgekrönt heimkehrten. Karl Rostock erhielt im Ringen Schwergewicht den 1. Preis. Otto Oesterlin im Stemmen schw. Mittelgewicht 2. Pr.; Kugelstoßen 2 Pr.; Steinstoßen 3. Pr.; Weitsprung 2. Pr.; Schleuderballwerfen 2. Pr.; Dreikampf 2. Pr. Ernst Hunn, Stemmen leichtes Mittelgewicht 6. Pr. Robert Hunn, Ringen leichtes Mittelgewicht 3. Pr. Die 4×100 Meter-Staffel des Vereins, die zum erstenmal startete, konnte unter 15 gemeldeten Staffeln den 5. Platz belegen.

Gerichtssaal

Pforzheimer Metalldiebstähle vor Gericht.

Vor der 2. Karlsruher Ferienstrafkammer gelangte gestern ein typischer Pforzheimer Fall zur Verhandlung. Mit Spannung folgte auf den Zuhörerbänken eine Reihe Pforzheimer Interessenten dem Verlauf der Verhandlungen. Auf der Anklagebank saßen der 20jährige Richard Klingel, die 22jährige Kontoristin Elisabeth Pröls, der 21jährige Heinrich Rotfuß, der 21jährige Zahntechniker Kurt Falkner, der 25jährige Kaufmann Rudolf Klotz, der 27jährige Uhrmacher Hermann Krauß, der 29jährige Kaufmann Erwin Walter, der 28jährige Kaufmann Willi Schuler und der 25jährige Arthur Werner, sämtliche in Pforzheim wohnhaft.

Es handelt sich um eine der häufigen Edelmetalldiebstahls- und Hehlereigeschichten. Zwei Diebstahlsquellen gaben Anlaß zur Hehlerei. Die Elisabeth Pröls hatte ihrem Arbeitgeber Gold und Silber im Wert von 70 000 Mk. in mehrmaligen Handlungen entwendet, ebenso entwendete Klingel im November und Dezember 1921 Gold, Silber, Doublé in verschiedener Form. Durch den Ankauf und die Weiterveräußerung des Diebsguts wurden die übrigen Angeklagten in die Angelegenheit verstrickt. Sie wollten von der unredlichen Herkunft der Dinge nichts gewußt haben.

Das Gericht erkannte auf folgende Strafen: Klingel wegen Diebstahls sechs Monate Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, Elisabeth Pröls wegen Diebstahls und Urkundenfälschung, unter Zubilligung mildernder Umstände, ein Jahr zwei Wochen Gefängnis, abzüglich zwei Wochen der Untersuchungshaft, Rothfuß wegen Hehlerei vier Monate Gefängnis abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft, Falkner wegen Hehlerei vier Monate Gefängnis, Klotz wegen Hehlerei vier Monate zwei Wochen Gefängnis, abzüglich vier Wochen der Untersuchungshaft, Krauß wegen Hehlerei ein Jahr Gefängnis, abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft, Walter wegen unerlaubten Handels (Verstoß gegen die Verordnung vom 7. Februar 1920) 5000 Mk. Geldstrafe abzüglich 1000 Mk., die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, Werner wegen des gleichen Vergehens 5000 Mk. Geldstrafe, wovon 550 Mk. durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Schuler wurde, da ihm Hehlerei nicht nachgewiesen werden konnte, freigesprochen.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 19. Juli 1922.

Städt. Konzerthaus: „Die keusche Susanne". Abends 7½ Uhr.

Stadtgarten: Konzert. Abends 8—11 Uhr. (Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.)

Karlsruher Hausfrauenbund: Generalversammlung. Nachm. 4 Uhr im „Schlößle", Ritterstraße 7.

Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

Kaffee Bauer: Sonder-Konzert. Abends 8¼ Uhr.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Dienstag, den 18. Juli 1922.

Beobachtungen vom Dienstag, den 18. Juli 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	752,9	18	WNW	stark	bedeckt	1
Danzig	—	—	—	—	—	—
Berlin	751,2	12	W	Sturm	Regen	32
Frankfurt	761,0	14	W	mäßig	wolkig	1
München	764,9	14	W	stark	wolkig	—
Kopenhag.	745,6	14	NW	mäßig	wolkig.	1
Stockholm	745,7	13	ONO	leicht	Regen	2
Haparanda	758,0	19	NO	leicht	wolkig.	0
Skudenes	752,5	12	N	mäßig	Nebel	0
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	763,0	14	S	schwach	wolkig	0
Toulouse	764,3	16	—	still	wolkig.	0
Zürich	764,0	10	SO	leicht	wolkig.	1
Wien	758,8	16	W	frisch	halbbd.	0
Spitzbergen	—	—	—	—	—	—
Jan Mayen	755,5	8	SO	mäßig	heiter	0
Bäreninsel	762,0	5	SO	mäßig	Nebel	0
Seydisfjord (Island)	760,0	6	—	still	Nebel	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7²

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	13	13	12	S	mäßig	bedeckt	5
Königstuhl Seehöhe 563 m							
762,4	9	10	8	SW	leicht	bedeckt	1
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
763,1	11	16	12	WSW	leicht	wolkig	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
762,8	13	14	10	SW	leicht	bedeckt	5
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	11	15	9	W	leicht	heiter	0
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	13	12	5	N	leicht	halbbd.	6
Villingen Seehöhe 712 m							
764,6	10	14	5	SW	schwach	halbbd.	0,5
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
653,4	4	7	3	SW	leicht	wolkig	1

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Der Sturmwirbel über der südlichen Ostsee hat sich nur wenig ostwärts verlagert und beherrscht noch die Witterung von fast ganz Deutschland. Nur in Süddeutschland hat ein vorübergehender Vorstoß des Biscaya-Hochdruckgebietes geringe Besserung der Witterung gebracht. Da jedoch über dem Kanal ein Tiefdruckausläufer herannaht, ist heute und morgen wieder Trübung und Regen zu erwarten. Das kühle Wetter dauert fort.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 19. Juli: Fortdauer der kühlen, meist trüben Witterung, neuerdings Regenfälle, starke westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	18. Juli		17. Juli
Schusterinsel	3,22 m		3,70 m
Kehl	4,22 m		3,92 m
Maxau	5,91 m		5,34 m
"	— m	mittags 12 Uhr	5,49 m
"	— m	abends 6 Uhr	5,67 m
Mannheim	4,33 m		4,25 m

Deutsche Teppiche

Diwan-Decken, Bettvorlagen, Brücken

- - - Läuferstoffe am Meter - - -

in nur besten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 157, 1. Stock.

Sandalen

in versch. Ausführungen. schwarz und braun in Ia Qualität

preiswert.

Reformhaus Neubert Kaiserstraße 118.

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße 30 — Telephon 5111.

Ab Mittwoch. den 19. Juli bis einschl. Freitag, den 21. Juli:

Der Sträfling von Cayenno.

Ein Vorspiel und fünf Akte mit freier Benutzung von Motiven V. Hugo's von Carlsen.

Mit der Camera durch Wald und Wiese.

Naturaufnahme.

Zwei Welten.

Schauspiel in fünf Akten von Lothar Kunt Fredrik.

Volksschauspiel Ötigheim

Freilichtbühne

Aufführung: Jeden Sonntag vom 25. Juni bis Mitte Oktober, ferner am 29. Juni, 15. August und am 6. und 13. September.

Zuschauerraum mit 3500 Sitz- und 500 Stehplätzen

gegen alle Witterungseinflüsse geschützt

700 Mitwirkende

Anfang ½2 Uhr — Ende ½7 Uhr

Preise: 8.-, 10.-, 15.-, 20.-, 30.-, 50.- und 80 Mk. Stehplatz 5 Mk.

Vorverkauf: Ötigheim Theaterkasse. Tel. 61 Rastatt.

Verkaufsstellen Karlsruhe: Verkehrsverein, Kaiserstr. b. Hauptpost Herder'sche Verlagsbuchhandlung Buchhandlung Kraus, Baumeisterstr. 4

CARL LASSEN

Internationales Speditionshaus

KARLSRUHE i. B.

…strasse 13 Fernsprecher 4948, 4949, 4950

Spedition / Schiffahrt

Lagerung / Assekuranz.

Steppdecken

sehr billig

in Ia Satin mit Halbwoll-Füllung

" Woll- "

" weißer Schafwoll-Füllung

" Daunen- "

Reformhaus Neubert Kaiserstraße 118

Städtisch. Konzerthaus

Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn

Direktion Adalbert Steffter.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag, abends 7½ Uhr auf vielfachen Wunsch:

Die keusche Susanne.

Freitag, 21. Juli, abends 7½ Uhr

Vorstellung für Verein Volksbühne J 10

Alt Wien.

Samstag abend:

Mascottchen.

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch, 8¼ Uhr abends

Großes

Sonder-Konzert

der verstärkten Kapelle.

Aus dem Programm:

Ouverture zu „Der Barbier von Bagdad" . . . . Cornelius.

Fantasie aus Tristan und Isolde Wagner.

Andante aus der 5. Symphonie Tschaikowski.

1. Satz und Scherzo aus dem Tumky-Trio . . . . . Dvorak.

Herde

in Ia Email-Ausführung, Rastatter Fabrikat, sowie sämtl. Küchengeräte kaufen Sie noch billigst bei

Jak. Preß

Luisenstr. 45. Tel. 5232.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr verschied meine liebe Schwester

Marie Kaltenbach

Damenschneiderin.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Kaltenbach.

Karlsruhe, den 18. Juli 1922.
Rudolfstr. 19.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Trauerbriefe

jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die

Tagblatt-Druckerei

Ritterstraße 1, Fernspr. 297.

Gebrüder Baer, Karlsruhe

Stab-, Form- und Bandeisen, Bleche, Röhren, Schrauben, Stiften, Nieten

Metalle

Schlosser- u. Schmiedebedarfsartikel

Stadtlager: Amalienstraße 79

Büro: Karlstr. 6. Telephon 968, 744, 615.

Hauptlager: Lohnstraße (Westbahnhof) Telephon 5456.

Billige, gute Weine

Hotel Sonne.

Herrenanzüge

werden bei mäßigen Preisen tadellos gereinigt und gefärbt.

Färberei Weiß, Blumenstraße 17.

Aus Baden

Aus dem Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 52 vom 17. Juli hat folgenden Inhalt: Gesetz: über Aenderung der badischen Gemeindeordnung. Verordnungen und Bekanntmachungen: des Ministeriums des Innern: die Abänderung der Verwaltungsgebührenordnung; über den Verkehr mit Brennholz; des Justizministeriums: die Bildung der Standesamtsbezirke im Amtsgerichtsbezirk Konstanz; des Arbeitsministeriums: die Ersatzleistungen der Gemeinden und Grundeigentümer für die Arbeiten der Vermessungsämter; den Vollzug des Angestellten-Versicherungsgesetzes. — Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 53 vom 18. Juli hat folgenden Inhalt: Gesetz: über die Entschädigung der Landtagsabgeordneten. Verordnung: des Ministeriums des Innern: Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Arbeitsmarkt zeigt keine wesentliche Aenderung gegenüber der Vorwoche. Dies gilt namentlich von der Landwirtschaft, deren Bedarf im ganzen recht erheblich ist.

Was die Nachfrage von Handwerk und Industrie anlangt, so war sie im allgemeinen beträchtlich, in der Metallindustrie im besonderen erstreckte sie sich namentlich auf Kupfer- und Kesselschmiede sowie Gießereipersonal, in der Uhrenindustrie hat der Bedarf, nach einem leichten Rückgang in der Vorwoche, wieder zugenommen.

Jüngere Fabrikarbeiterinnen werden in nennenswerter Zahl verlangt, während nach älteren keine besondere Nachfrage bestand.

Der Mangel an gastwirtschaftlichem Küchenpersonal und insbesondere an häuslichen Dienstboten hat unvermindert angehalten.

Der badische Jugendbund

wird am 12., 13. und 14. September im Ferienheim zu Falkau für Jugendführer und Freunde der Jugend einen Lehrgang abhalten, der unter dem Leitgedanken „Das Deutsche in der Jugend und in unsern Bünden" stehen soll. Die Vorträge sind übernommen von Frau Dr. Mayer-Kulenkampff in Freiburg, Pfarrer Walther in Schwetzingen und Pfarrer Dr. Stählin in Nürnberg. Anmeldungen nimmt bis 12. August Pfarrer Roland in Britzingen (Amt Müllheim) entgegen.

*

t. **Ettlingen**, 18. Juli. Wegen Lohndifferenzen ist heute früh 6 Uhr in der Spinnerei und Weberei Ettlingen ein Streik ausgebrochen. Sämtliche Arbeiter weigern sich, weiter zu arbeiten. Die Fabrik wurde still gelegt.

t. **Spielberg**, 18. Juli. Ein Mitglied des hiesigen Gemeinderats folgte abends dem Bürgermeister Rau auf der Straße und überschüttete ihn mit Beleidigungen und Drohungen, wozu ihm anscheinend der stürmische Verlauf einer Gemeinderatssitzung Veranlassung gab. Gemeinderat und Bürgerausschuß weigern sich, mit dem betreffenden weiter zusammenzuarbeiten. Wie man hört, wird der Fall ein gerichtliches Nachspiel haben.

Graben, 18. Juli. Am Freitag, 14. Juli ds. Js. abends 9 Uhr hielt der Landw. Ortsverein Graben unter dem Vorsitz des 1. Vorstandes, Landwirt Heinrich Kammerer, eine außerordentliche Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: Umwandlung des Ortsvereins. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Vorsitzenden, erläuterte Oberrevisor Hofmann vom Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe die Vorteile der eingetragenen Genossenschaften gegenüber den losen Ortsvereinen. Die Erlangung der Rechtsfähigkeit ist bei einer so großen Mitgliederzahl zur gesunden Weiterentwicklung Vorbedingung. Nach reger Aussprache wurde einstimmig die Umwandlung des Ortsvereins beschlossen und die Firma landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Graben e. G. m. b. H. angenommen. Die Verwaltung wurde auf eine erweiterte Grundlage gestellt. Der Vorstand besteht aus 4, der Aufsichtsrat aus 6 Mitgliedern. Die Genossenschaft ist zwecks Ueberwachung und Durchführung der Revision dem Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe und seinen Zentralgenossenschaften, der Bad. Landwirtschaftsbank und der Bad. landw. Hauptgenossenschaft als Mitglied beigetreten. Mit Umwandlung des Ortsvereins Graben in eine eingetragene Genossenschaft ist im Amtsbezirk Karlsruhe nunmehr der letzte lose Ortsverein innerhalb der Verbandsgenossenschaften in eine Genossenschaft umgewandelt, ein Fortschritt, der sicherlich zur Förderung des ländlichen Genossenschaftswesens wesentlich beiträgt.

t. **Rauenberg** (Amt Wiesloch), 18. Juni. Eine 12jährige Schülerin geriet beim Radfahren unter ein Lastauto. Ein Rad des Autos ging der Unglücklichen über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

t. **Ketsch**, 18. Juli. Der 15jährige Gewerbeschüler Hans Butz ist seit acht Tagen spurlos verschwunden.

a. **Weinheim**, 18. Juli. Der städtische Voranschlag für das Rechnungsjahr 1922, der demnächst den Bürgerausschuß beschäftigen wird, weist einen ungedeckten Aufwand von 10,6 Millionen auf, der durch Gemeindesteuern aufgebracht werden muß. Von der Stadtverwaltung wird äußerste Sparsamkeit auf allen Gebieten der Gemeindewirtschaft zum obersten Grundsatz erklärt. Von den städtischen Betrieben erfordern das Volksbad, das Krankenhaus, die Kehrrichtabfuhr, der Friedhof und die Milchwirtschaft Zuschüsse, während die anderen städtischen Betriebe sich zwar wirtschaftlich selbst tragen, ohne aber Ueberschüsse zur Bestreitung allgemeiner Ausgaben übrig zu lassen. Der Kommunalverband Weinheim - Stadt konnte aus früheren Jahren den erwirtschafteten Betrag von 400 000 Mark zur Verfügung stellen, der als Ausgleich für die von der Stadt seither verausgabten Beträge für Verbilligung der Lebensmittel dient.

t. **Würmersheim**, 18. Juli. Ein umherziehender Schauspieler namens Spindler hat gestern vormittag unvorsichtigerweise eine alte Frau namens Hottenstein erschossen. Er wollte ein Flobertgewehr mit dem Schwiegersohn der Erschossenen, Eitelwein, ausprobieren, wobei der Schuß losging.

t. **Forbach**, 18. Juli. Drei junge Burschen aus Pforzheim, die am Sonntag eine Wanderung in das Murgtal unternommen hatten, stellten sich in der Nähe des Murgwerks unter einen Baum, da sie vom Regen überrascht wurden. Zum Zeitvertreib wollte der 17 Jahre alte Alfred Bott aus Pforzheim mit seiner Flobertpistole schießen. Wie er mit der Waffe herumhantierte, ging ein Schuß los, der den Bott tödlich verletzte.

t. **Weilersbach**, 18. Juli. Auf der Fahrt von Bad Dürrheim nach Schwenningen wurde der 17 Jahre alte Fuhrmann Rau von einem etwa 45 Jahre alten Mann überfallen, der ihm die Peitsche entriß und ihn damit bewußtlos schlug. Als Rau erwachte, war das Fuhrwerk verschwunden und er selbst um etwa 2500 Mk. beraubt. Der 20 Jahre alte Johann Stumpp von Schwenningen will das Fuhrwerk angeblich eine Viertelstunde nachher am Tatort an einen Baum angebunden vorgefunden haben und brachte es auf den Marktplatz von Schwenningen. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet.

t. **Laufen** bei Lörrach, 18. Juli. Der 56 Jahre alte Landwirt Wilhelm Schneider fiel beim Reinigen seiner Dachrinne so unglücklich vom Dach, daß er in der darauffolgenden Nacht starb.

t. **Zell a. H.**, 18. Juli. Der Tod einer Wirtstochter in Oberharmersbach gab Veranlassung zu einer Leichenobduktion. Untersuchung ist eingeleitet.

Aus Nachbarländern

t. **Oppau**, 18. Juli. Bei dem Wettbewerb zur Wiedererrichtung der Oppauer Kirchen fiel der erste Preis an den Mannheimer Architekten Regierungsbaumeister Schrade, während die beiden folgenden Preise nach München fielen.

t. **Bregenz**, 18. Juli. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich am Sonntag nachmittag an der Rheinmündung bei Hard (Vorarlberg). Bei der wildbewegten See kenterte ein Boot mit drei Insassen. Alle drei kamen ums Leben. Der Unfall ist um so tragischer, als zwei der Insassen, ein Brautpaar, in dieser Woche Hochzeit feiern wollte. Der Bräutigam hat den ganzen russischen Feldzug mitgemacht und war bis 1920 in Gefangenschaft.

Karlsruher Herbstwoche 1922

Der „Pfälzisch-Alemannische Sonntag in der Karlsruher Herbstwoche.

Es ist leider nicht möglich, den auf den 1. Oktober geplanten Pfälzisch-Alemannischen Sonntag auf diesen Termin durchzuführen. Es wurde daher beschlossen, den Pfälzisch-Alemannischen Sonntag am 24. September abzuhalten. Auf diesen Tag hat der Karlsruher Reiterverein seine Rennen festgelegt, die gegenüber früheren Veranstaltungen ganz erheblich ausgedehnt werden. Dieser Verein hat sich auch bereit erklärt, den Charakter des Pfälzisch-Alemannischen Sonntags seinerseits dadurch zu betonen, daß während der Rennen einige Wagen mit pfälzer- und alemannischen Trachten gezeigt werden. Auch die sonstigen Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß der Gedanke, die Südpfalz wieder mehr an Karlsruhe zu interessieren, verwirklicht wird. Bekanntlich ist in Aussicht genommen, nach den Rennen des Reitervereins in der städtischen Festhalle pfälzisch-alemannische Aufführungen stattfinden zu lassen. Der Karlsruher Liederkranz hat sich, wie schon mitgeteilt wurde, bereit erklärt, zu dem Gelingen des Abends beizutragen. Somit dauert die Karlsruher Herbstwoche vom 10.—24. Sept.

Reklameplakat für die Karlsruher Herbstwoche.

Von den eingesandten Entwürfen und Skizzen zu einem Reklameplakat für die Karlsruher Herbstwoche ist der Entwurf des Professors Alfred Kusche hier zur Ausführug angenommen worden.

Aus dem Stadtkreise

Zur Kartoffelversorgung.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Bei einer auf 12. Juli einberufenen Konferenz im Ministerium des Innern, bei der eine Reihe von Erzeuger- und Verbrauchervertretungen zugegen war, bestand Einigkeit darüber, daß die Preise für einheimische Frühkartoffeln nicht nur wesentlich unter den Auslandskartoffeln liegen müssen, sondern, daß auch die aus Baden stammenden Kartoffeln sich dem Preis der mitteldeutschen Frühkartoffeln anpassen müssen. Aus Mitteldeutschland werden Frühkartoffeln von dem dortigen Großhandel zu 450 Mk. der Zentner angeboten, der Erzeugerpreis in Mitteldeutschland beträgt hiernach rund 350 bis 400 Mk. für den Zentner ab Erzeuger. Diese mitteldeutschen Frühkartoffeln können bei uns in Baden zu einem Kleinverkaufspreis von 6 bis allerhöchstens 7 M. das Pfd. verkauft werden. Wer für die aus Baden stammenden, also mit wesentlichen Transportkosten nicht belasteten Frühkartoffeln höhere Erzeugerpreise fordert oder die für mitteldeutsche Frühkartoffeln angegebenen Kleinverkaufspreise überbietet, hilft nicht nur mit die Preise zu treiben, sondern er hat auch mit staatsanwaltschaftlicher Verfolgung zu rechnen.

*

Von der Verbearbeit des Verkehrsvereins. Der Verkehrsverein Karlsruhe hat soeben in einer Auflage von 35 000 Stück ein neues illustriertes Flugblatt über Karlsruhe herausgegeben, das in kurzen und prägnanten Zügen die Schönheiten, Annehmlichkeiten und die Sehenswürdigkeiten der badischen Landeshauptstadt schildert. Die einzelnen Seiten sind mit neuen Städtebildern und Landschaftsaufnahmen hübsch illustriert. Die letzte Seite ist den Veranstaltungen der Karlsruher Herbstwoche gewidmet. Das Blatt wird nunmehr in alle durchgehenden Züge, sowie in die Badeblätter der hervorragendsten Bäder des Landes eingelegt und im übrigen durch die Verkehrsbüros Deutschlands und besonders Badens betrieben werden.

Rüppurr. Am Samstag, den 15. Juli ds. Js. abends ½9 Uhr hielt die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Karlsruhe-Rüppurr im Gasthaus „zum Eichhorn" ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorstand Fischer eröffnete die Generalversammlung mit Worten der Begrüßung. Hierauf erstattete für den leider erkrankten Rechner Köllisch das Vorstandsmitglied Schörger den Rechenschaftsbericht. Diesem war zu entnehmen, daß die Genossenschaft für rund 1½ Million Kohlen, Saat- und Speisekartoffeln, Dünge- und Futtermittel umgesetzt hat. Der Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Oberrevisor Hofmann, gab an Hand des Revisionsberichtes Aufschluß über die mustergültig durch Köllisch geführte Buchführung, erläuterte die Bilanz und gab den Mitgliedern die Zusicherung der ordnungsmäßigen Bilanzaufstellung bekannt. Nach lebhafter Aussprache wurde einstimmig die Entlastung des Vorstandes und die Zuweisung des Reingewinns von 550 M zum Reservefond beschlossen. Die nach dem Statut aus dem Verwaltungsrat jedes Jahr ausscheidenden Mitglieder und zwar Ludwig Fischer 1. Vorstand und die Aufsichtsratsmitglieder Friedrich Kornmüller und Ludwig Kraft wurden einstimmig wiedergewählt. Anschließend wurde die Einzahlung des Geschäftsanteils auf 30 M anstatt der bisher üblichen 10 M beschlossen. Es wurde ferner durch Beschluß festgelegt, daß die Mitglieder, die ihren Geschäftsanteil mit 300 M voll einbezahlen, mindestens 4% Zins erhalten sollen. Es wird als wünschenswert bezeichnet, daß sich eine größere Anzahl Mitglieder mit mehr als einem Geschäftsanteil beteiligen. Die Haftsumme wurde in Anbetracht der großen Mitgliederzahl auf nur 500 M festgesetzt. Von der Diskussion wurde ausgiebig Gebrauch gemacht.

Zugverkehr. Vom Freitag, den 21. Juli an verkehrt neu Vorzug D 2 Frankfurt a. M. ab 7 Uhr vorm., Mannheim an 8.43, Mannheim ab 8.53, Karlsruhe an 9.55, Offenburg an 11.19 Uhr mit durchlaufenden Wagen Frankfurt a. M. über Mannheim bis Offenburg.

Fühlung zwischen Handelskammern und Reichsbahn. Bei den mannigfachen Beziehungen, die Handel und Industrie mit der Deutschen Reichsbahn verbinden, liegt es im Interesse beider Teile, daß Anstrengungen und Wünsche der Handelskammern nicht erst durch schriftliche Eingaben zur Kenntnis der Reichsbahnbehörden gelangen.

Der Reichsverkehrsminister hat deshalb angeregt, daß die Handelskammern zu ihren Sitzungen (auch Ausschußsitzungen), in denen Fragen des Reichsbahnverkehrs behandelt werden, regelmäßig auch die örtlich zuständigen Reichsbahndirektionen einladen möchten. Er hat die Reichsbahndirektionen angewiesen, daß sie alsbald, soweit als es die Geschäftslage irgend gestattet, zu solchen Sitzungen einen Vertreter abordnen.

Erhöhung der Kohlenpreise. Nachdem erst mit Geltung vom 1. Juli an eine erhebliche Verteuerung der Kohlenpreise eingetreten ist, machen die neuen Vereinbarungen mit der Bergarbeiterschaft abermals eine Preiserhöhung nötig. Das Rheinisch-westfälische Kohlensyndikat hat eine Erhöhung von 25% beantragt.

Ferienkarten zum Besuche des Stadtgartens während den großen Schulferien (gültig vom 1. August bis 15. September) werden auch in diesem Jahre wieder an alle schulpflichtigen und noch nicht schulpflichtigen Kinder zum Preise von 10 Mk. ausgegeben. So sehr es den Kindern zu gönnen ist, daß sie durch diese Einrichtung im schönen Stadtgarten ihre Ferien verbringen können, ebenso sehr darf auch von den Eltern erwartet werden, daß sie ihre Kinder täglich ermahnen, sich im Garten ruhig und gesittet zu benehmen, damit auch die Erwachsenen, die in noch größerer Zahl als früher ihre Sommerfrische nach dem Stadtgarten verlegen müssen, dort die nötige Ruhe und Erholung finden. Gegen die Ungezogenheiten einzelner Kinder wird durch Entziehen der Karte vorgegangen.

Der Fischkonsum im Sommer. Man schreibt uns: Bei den technisch hervorragenden Kühl- und Transportvorrichtungen kann heute von einer allgemeinen Gefahr beim Fischverbrauch nicht mehr gesprochen werden. Die weitesten Wege von Königsberg hierher bedingen kaum eine Fahrzeit von 36 Stunden. Selbstverständlich gehen die Fische in besonders gebauten Kühlwagen und kommen also vollkommen frisch hier an. Es ist darum nur natürlich, daß „Warnungen vor dem Fischgenuß" von den interessierten Kreisen als geschäftsschädigend angesehen und zurückgewiesen werden. Seit Jahren tauchen prompt beim Eintreten der wärmeren Jahreszeit in den verschiedensten Tageszeitungen „Vorsichtsrufe beim Fischgenuß" auf, die auf nichts weiteres hinauslaufen, als dem Publikum das Fischessen vollkommen zu verleiden. Wir haben nichts dagegen, wenn in solchen Fällen wirklich praktische Aufklärungsarbeit geleistet würde, aber gerade daran liegt den Einsendern dieser Notizen und Veröffentlichungen am wenigsten. Es wäre auch volkswirtschaftlich ein Unsinn, den Fisch aus dem Verbrauch auszuschalten, da er gegenüber anderen Marktdingen einen niedrigeren Preis hat. Freilich ist der Kauf eine Vertrauenssache, aber wir haben hier ja eine Reihe von ausgezeichnet eingerichteten Geschäften, die Gewähr für eine einwandfreie Behandlung der Fische bieten.

Nachträgliches zum Stadtgartenkonzert der Winterthurer Stadtkapelle. Wie wir hören, hat die Stadtmusik Winterthur, die vergangene Woche in Verbindung mit der Harmonie-Kapelle hier ein Konzert im Stadtgarten bezw. in der Festhalle mit schönem Gelingen durchführte, den Reisekostenzuschuß von 2000 Mk., der ihr von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt war, dem Kleinrentnerbund hier zur Unterstützung notleidender Kleinrentner überwiesen. Dieser freigebige Akt unserer Schweizer Nachbarn verdient volle Anerkennung.

Wegen Mordversuchs verhaftet. Der Mann, der Donnerstag nacht auf dem Lindenplatz in Mühlburg eine Packersehefrau in den Kopf geschossen hat, wurde wegen Mordversuchs in Haft genommen.

Fleischvergiftung. Zu der von uns gebrachten Notiz sei bemerkt, daß es sich nicht um eine Kostgeberei, sondern um eine Gaststätte in der Stadt handelt.

Festgenommen wurden: eine Kellnerin wegen Diebstahls, ein Zimmermann wegen Körperverletzung, ein 17 Jahre altes Mädchen wegen Diebstahls, eine berufslose Frauensperson wegen Gewerbsunzucht, ein arbeitsscheuer Mann und ein Arbeiter wegen Landstreicherei, ein Taglöhner wegen Betrugs, eine Kellnerin, gegen die Haftbefehl bestand, 7 Personen wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, ein Fräser aus Stuttgart wegen Verbrechens § 218 R.St.G.B., ein Baugewerbeschüler aus Offenburg, der in einer Lehranstalt mehrere Diebstähle verübte, ein Taglöhner von hier wegen Diebstahls, ein Schlosser von Straßburg wegen Körperverletzung.

Zu dem Brand bei der Firma Carl August Nieten, über den wir gestern berichteten, teilt uns diese mit, daß nur ein Braunkohlenberg in Brand geraten war, und dieser nicht der Firma selbst gehörte, sondern von ihr für eine andere Firma eingelagert war. Damit wird also die Befürchtung grundlos, als ob in der Lieferung durch die Firma irgendeine Stockung eintreten könnte.

Chronik der Vereine.

Die Mädchengruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande veranstaltete vor kurzem ihr Sommerfest. Das Programm war mit viel Sorgfalt aufgestellt und bot hohen Genuß. Fräulein Sexauer sprach mit starkem Gefühl den Vorspruch und mehrere ernste Dichtungen. Fräulein Biehlmann entzückte die Zuhörer durch einige Geigensoli, von denen Beriots Balletszene (Kreisler) besonders vollendet gespielt wurde. Die junge Künstlerin, ein vielversprechendes Talent, wurde von ihrer Mutter mit tiefer Einfühlung begleitet. Auch die rhythmischen Tänze von Frl. Giehne gefielen sehr. Mit schöner, reinklingender Stimme sang Fräulein Plesch Schubertlieder; die Begleitung hatte Fräulein Asal, die ihre Aufgabe meisterhaft löste. Fräulein Zahn führte mit einer Anzahl Schülerinnen einige hübsche Bauerntänze auf. Den Schluß der wohlgelungenen Veranstaltung bot ein Rosenreigen der Jugend. R. M.

Der Gesangverein „Liederkranz"-Daxlanden, begeht — wie erwähnt — am 22., 23. und 24. Juli das Fest seines 75jährigen Bestehens. Mit diesem Jubiläumsfeste wird das Bundesfest und ein Volksliedertag des Mittelbadischen Sängerverbandes verbunden. Als würdige Einleitung zu seinem Jubiläumsfeste veranstaltete der „Liederkranz" am vergangenen Sonntag eine Gedächtnisfeier für die verstorbenen und gefallenen Mitglieder des Vereins. Silchers Schottischer Bardenchor: „Stumm schläft der Sänger" unter der musikalischen Leitung von Hauptlehrer Leibold, von den Sängern des „Liederkranzes" stimmungsvoll zum Vortrag gebracht, leitete die Feier weihevoll ein. In gefühlvollen und ehrenden Worten gedachte hierauf der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Hieronymus Schwall, der Männer, die im Jahre 1847 den Verein gründeten, sodann der verstorbenen und der als Opfer des Weltkrieges gefallenen Mitglieder des Vereins. Besonders ehrend gedachte der Redner des früheren verdienstvollen Ehrenvorsitzenden Valentin Rastetter und des um die gesangliche Hebung des „Liederkranzes" außerordentlich rührigen und verdienten früheren Dirigenten Hauptlehrers Flohr. Namens des Vereins legte hierauf Herr Schwall für alle Dahingeschiedenen am Grabe des verstorbenen Ehren-Vorsitzenden Valentin Rastetter einen prachtvollen von einem Vereinsmitglied gestifteten Kranz nieder. Mit dem Liede: „Wie sie so sanft ruhn", schloß die erhebende Feier, an der die Mitglieder des Vereins wie auch die hiesigen Einwohner sich zahlreich beteiligten. Wf.

Veranstaltungen.

Sommeroperette im Städt. Konzerthaus. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag finden auf vielfachen Wunsch nochmals zwei Aufführungen der Operette „Die keusche Susanne" statt. — Freitag abend gelangt für den Verein Volksbühne J 10 die Operette „Alt Wien" zur Wiedergabe. — Für Samstag, den 22. Juli ist die Erstaufführung der Operettenneuheit „Mascottchen" von Walter Bromme angesetzt.

Kaffee Bauer. Auf das heutige Sonderkonzert der verstärkten Kapelle, zu dem Kapellmeister Dolezel ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt hat, sei hiermit hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebot. 17. Juli: Eduard Meinzer von T.-Neureut, Kürschner allda, mit Julchen Meinzer von hier.

Eheschließungen. 18. Juli: Heinrich Haase von Iserlohn, Kfm. hier, mit Johanna Wießner geb. Löber von Biberach; Gustav Hausmann von hier, Schlosser hier, mit Bertha Kandler von Godramstein; Friedrich Hentschker von hier, Eisenb.-Inspektor hier, mit Lina Grimm von Oberlauchringen; Mathias Kern von Freiamt, Kfm. hier, mit Anna Fischer von Friesenheim.

Geburten. 13. Juli: Gertrud, Vater Herm. Letcht, Eisenhobler. — 14. Juli: Helmut, Vater Hugo Dickemann, Bahnarbeiter; Lisa Berta, Vater Alfred Krauß, Schlosser; Werner Georg, Vater Dr. Albert Schmidt, Facharzt; Hans Friedrich, Vater Gust. Glöckler, Revisionsinspektor; Irmgard Luise, Vater Alfred Hölzer, Schlosser. — 15 Juli: Margarete Marie, Vater Arthur Glockner, Modellschreiner; Ernst Gustav, Vater Ernst Didszuleit, Flugtechniker; Kurt Werner Friedrich, Vater Friedr. Danauart, Eisenbahnsekretär. — 16. Juli: Hedwig Mina, Vater Karl Haas, Bahnarbeiter. — 17. Juli: Helmut Gg. Friedrich, Vater Karl Oertel, Kunstmaler.

Todesfälle. 17. Juli: Anna Lina, alt 7 Monate 26 Tage, Vater Otto Zubrod, Händler; Marie Kaltenbach, led., Schneiderin, alt 47 Jahre.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 18. Juli (abends).

Belgien	**3700**	**Schweiz**	—
Paris	**3965**	**London**	**2090**
Neuyork	**472**	**Italien**	—
Holland	**18800**		

Tendenz: abgeschwächt.

Industrien / Handel / Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse.

K. Mannheim, 18. Juli. (Drahtber.) An der heutigen Effektenbörse lagen Industriewerte schwächer. Anilin wurden zu 805 Prozent umgesetzt und Benz zu 515 Prozent. Gebr. Fahr notierten 590 Geld und 600 Brief. Mannheimer Gummi 680 Geld. 700 Brief, Rhein-Elektra 430 Brief, Zellstoff Waldhof 700 Geld, Zuckerf. Frankenthal 675 Geld und Zuckerf. Waghäusel 710 Geld. Von Versicherungsaktien standen im Verkehr Frankona zu 1300 M., Badische Assekuranz zu 1975 und Continental zu 1800 M. das Stück.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 18. Juli.

Die Zurückhhaltung, die schon seit langer Zeit an der Börse zu beobachten ist, macht auch heute keiner lebhaften Bewegung Platz. Auf den meisten Gebieten, mit Ausnahme des Marktes der ausländischen Rentenwerte, herrscht Geschäftsstille vor. Die Privatkundschaft tritt aus ihrer Reserve nicht heraus. Die Ordres, die bei den Banken eingelaufen waren, hatten nur einen geringen Umfang, und da auch die Börse nur geringe Unternehmungslust aufweist, so konnte es nicht ausbleiben, daß sich eine ungleichmäßige Tendenz einstellte. Im allgemeinen überwog bei Börsenbeginn die schwächere Haltung, obwohl von einem irgendwie dringenden Angebot nicht gesprochen werden konnte.

Dollarnoten wurden im Frühverkehr mit 445 genannt. Später stellte sich der Kurs auf 465.

Im freien Verkehr kam wieder einiges Material heraus. Man nannte Brown Boveri 390, Becker Kohlen 300—310, Krügershall 680, Gebrüder Fahr 620—615—600, Hansa Lloyd 270, Mansfelder Kuxe 365, Deutsche Petroleum 2150—2175, Rastatter Waggon 570, Benz 510. Am Montanmarkt war die Tendenz uneinheitlich. Gelsenkirchen setzten 40 Prozent, Harpener 55 Prozent, Buderus 10 Prozent höher ein. Die übrigen Werte gaben größtenteils etwas nach, Mannesmann gegen ihre letzte Notiz 40 Prozent. Bei den chemischen Papieren überwog Verkaufsneigung. Badische Anilin büßten 25 Prozent, Holzverkohlung 35 Prozent ein. Fester tendierten Scheideanstalt. Von Elektrizitätspapieren sind Siemens & Halske stärker gedrückt, 925, gaben 85 Prozent nach. Schuckert beachtet, 710, plus 10 Prozent. Von sonstigen Industriepapieren Spinnerei Hamersen, Zuckerfabrik Heilbronn, Adlerwerke Kleyer befestigt. Daimler 424, gaben 6 Prozent nach. Waggon Fuchs verloren 30 Prozent. Metall-Maschinenaktien ruhig. Badenia angeboten.

Am Bankenmarkt blieb die Bewegung bescheiden, nur Metallbank weiter angeboten, sie verlor 40 Prozent. Oesterreichische Kreditanstalt 55 minus 5½ Prozent.

Der Kassaindustriemarkt lag still. Einzelne Spezialpapiere waren bevorzugt. Auf die weitere Dollarsteigerung bis 475 zogen Auslandspapiere an. Sonst blieb der Markt lustlos. Privatdiskont 5 Prozent.

Berliner Börse.

w. Berlin, 18. Juli.

Infolge der Geschäftsstille, die sich in zunehmendem Maße auf dem Markte der Devisen auszubreiten beginnt, ist die Mehrzahl des tätigen, berichtsmäßigen Handels nach dem Auslandsrentenmarkt abgewandert, auf dem das Geschäft bei steigenden Kursen andauernd bedeutend ist.

Auch heute setzte sich hier die Aufwärtsbewegung aus den genügend erörterten Gründen fort, so daß für türkische, ungarische und österreichische Renten, sowie für bosnische und Bagdad-Obligationen, ferner für Lombardprioritäten weitere Kurserhöhungen von ungefähr 50—100 Prozent für das eine oder andere Papier eintraten.

Auf anderen Gebieten einschließlich der zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere bewirkte die starke Geschäftsstille ein Nachgeben der Kurse um 10, vereinzelt bis 40 Prozent, teilweise noch darüber. Kurssteigerungen einiger Papiere änderten an dem lustlosen Bilde der Börse nichts. Das Geschäft schleppte sich weiter hin.

Am Devisenmarkt trat unter Schwankungen eine mäßige Befestigung ein.

Industrien.

Benz & Co. Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G. in Mannheim. Am 15. Juli wurde dem Aufsichtsrat die Bilanz des vergangenen Geschäftsjahres vorgelegt, nach der sich nach 12 631 202 (6 409 100) Mark Abschreibungen einschließlich 500 000 Mark Vortrag ein Reingewinn in Höhe von 25 563 092 (7 001 643) Mark ergibt. Der Aufsichtsrat beschloß der auf 1. August einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 15 (6) Prozent in Vorschlag zu bringen. Dem Arbeiterwohlfahrtskonto werden 2 (0,5) Mill. Mark, dem Werkerhaltungskonto 5 (2), der Prüf- und Versuchsanstalt 2 (0), dem Konto für Bogensteuerrücklage 1,81 (0) und dem Beamten-Unterstützungsfonds 1 (0) zugewiesen Der Vortrag auf neue Rechnung stellt sich auf 1 Mill. Mark.

Albert Nahm und Sohn in Mannheim — Israelski & Robinson in Berlin — Fröhlich und Lipmann in Düsseldorf. Die drei bekannten Schuhgesellschaften schließen nach vollzogener Umwandlung in Aktiengesellschaften mit je 4 Mill. Mark und unter Beibehaltung des bisherigen Namens eine Wirtschaftsgemeinschaft. Der erste Aufsichtsrat wird sich aus Rechtsanwalt Dr. Reiß (Vors.), Direktor Louis Hockenheimer (stellv. Vors.) und Otto Baum, sämtliche in Mannheim, ferner aus je einem Mitglied der Düsseldorfer und der Berliner Firma zusammensetzen. Den ersten Vorstand bilden die bisherigen Besitzer der Mannheimer Firma Hugo und Arthur Nahm, sowie S. Neumann-Mannheim. Die neue Gesellschaft ist als Familiengründung gedacht, weshalb die Aktien auch nicht in den öffentlichen Handel kommen werden.

Württembergische Doublee-Fabrik, G. m. b. H. in Stuttgart. In der Gesellschafterversammlung am 24. Juni d. J. beschloß die Gesellschaft eine Erhöhung des Stammkapitals von 250 000 auf 350 000 Mark, sowie Aenderung des Gesellschaftsvertrages. Die Beschlüsse sind durchgeführt.

Emil Hochdanz A.-G. in Stuttgart. Die Generalversammlung am 15. Juli beschloß eine Kapitalserhöhung von 6 auf bis zu 9 Mill. Mark durch Ausgabe von 3000 Stück für das laufende Geschäftsjahr voll dividendenberechtigten Inhaberstammaktien zu je 1000 Mark, die von dem Bankhaus Pick & Co. in Stuttgart übernommen werden sollen.

Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte in München. Von der Generalversammlung wurde aus dem Reingewinn des vergangenen Geschäftsjahres die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent und

Müller & Co., A.-G., für Elektrizitäts-Unternehmungen in Nürnberg. Die bisherige Elektrizitätsfirma Müller & Co. zu Nürnberg erfuhr mit 6 Mill. Mark Grundkapital eine Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Als Vorstand der als Familiengründung aufzufassenden jungen Gesellschaft wurde der bisherige Inhaber Hans Meyer gewählt. Den ersten Aufsichtsrat bilden die beiden anderen Mitinhaber Andreas und Paul Müller, ferner die Direktoren Joseph Becker, Maximilan Hagemeyer und Walter Kühn, sämtliche in Nürnberg.

Kabelwerke Nürnberg A.-G. in Nürnberg. Die Gesellschaft hat nach ihrer Bilanz für das Geschäftsjahr 1921 einen Verlust von 3 994 378 Mk. aufzuweisen, der laut Generalversammlungsbeschluß auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Brauerei Löwenburg vorm. Karl Diehl A.-G. i. L. in Zweibrücken. Die Liquidatoren haben die am 1. September fällig werdende Liquidationsrate von 1200 Mk. auf 3300 Mk. erhöht.

Versicherungswesen.

Oberrheinische „Versicherungs - Gesellschaft" Mannheim. In der G.-V. waren insgesamt 4227 Stimmen vertreten. Die Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz wurde zum Beschluß erhoben und auf Vorschlag des Aufsichtsrates die Verteilung von 525 000 M. mit 70 M. für alte und 35 M. für junge, an der Dividende pro 1921 mit der Hälfte teilzunehmenden Aktien = 7 Prozent des im Risiko stehenden Grundkapitals oder 20 Prozent der mit 35 Prozent auf solches geleisteten Einzahlung genehmigt. Dem Vorstande sowie dem Aufsichtsrat wurde sodann von der Generalversammlung einstimmig Entlastung erteilt. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder der Kommerzienrat Dr. Hans Clemm in Mannheim-Waldhof und Bankier Dr. W. Hammerschmidt in Düsseldorf wurden wieder gewählt.

Banken.

Die Badische Landwirtschaftsbank, das Geldinstitut der landwirtschaftlichen Genossenschaften Karlsruhe und der diesem angeschlossenen Organisationen hat im ersten Halbjahr 1922 eine weiter steigende Entwicklung genommen. Die Mitgliederzahl beträgt 981 bei einem eingezahlten Geschäftsanteilkapital von 5 215 000 Mk. und einer Haftsumme von 26 080 000 Mk. Der Umsatz betrug rund 2300 Millionen Mark. Die Bank hat im Interesse der erleichterten Geschäfte der Genossenschafter in einer Reihe von Orten neue Zahlstellen errichtet, so in Helmstadt, Bretten, Rastatt, Grießen, Meßkirch und Schopfheim. Weitere Zahlstellen sind in Vorbereitung. Die Zinseinsätze für Spareinlagen wurden wie folgt festgesetzt: 5 Prozent bei jährlicher Kündigung, 4½ Prozent bei halbjährlicher, 4,25 Prozent bei vierteljährlicher und 4 Prozent bei täglicher Kündigung.

Nationalbank für Deutschland. Auch die G.-V. der Nationalbank für Deutschland Kommanditges. a. A. sprach einstimmig ihr Einverständnis zum Zusammenschluß mit der Darmstädter Bank unter der neuen Firma „Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien" aus und bewilligte die Kapitalserhöhung um 300 Mill. Mk. auf 600 Millionen Mark.

Märkte.

Verein Deutscher Geschäftsbücherfabriken. Der Verein beschloß, einen Zuschlag von 25 Prozent auf die Junipreise in Kraft treten zu lassen.

Verein Deutscher Briefumschlagfabriken. Am 4. Juli erhöhte die Gesellschaft ihren Preisaufschlag von 400 auf 500 Prozent.

Verband Deutscher Reißzeugfabriken. Mit Wirkung ab 6. Juli wurden die Preise um 40 Prozent erhöht.

Vereinigung der Hersteller von Tafelgeräten. Mit Wirkung ab 12. Juli erhöhte der Verein die Teuerungsaufschläge um 500 auf 2000 Prozent.

Preiserhöhung für Weingeist. Von der Reichsmonopolverwaltung wurde der Preis für 1 Liter Weingeist auf 100 Mk. erhöht. Maisbranntwein kostet ab 14. August pro 1 hl 5000 (4000) Mark. eines Bonus von 15 Prozent beschlossen.

Verband der Fabriken verzinkter Eisenblechwaren. Der Aufschlag auf die Grundpreise wurde um 100 auf 525 Prozent erhöht.

Messen.

Die Leipziger Herbstmesse (Allgemeine Mustermesse mit technischer Messe und Baumesse) findet vom 27. August bis 2. September statt. Von einer Verlängerung der Technischen Messe über die Allgemeine Mustermesse hinaus wird diesmal abgesehen.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	420	430
Benz	500	520
Brown Boveri junge	360	370
Deutsche Lastauto	230	—
Deutsche Petroleum	2200	2300
Gebr. Fahr	610	—
Greffenius	1080	1180
Hansa Lloyd	260	270
Karstadt-Aktien	250	260
Knorr	520	550
Krügershall	680	720
Offenburger Spinnerei	1400	—
Rastatter Waggon	600	—
Rodi & Wienenberger	500	—
Scheidemandel	1520	1580
Teichgräber	320	330
Ufa	220	230
Wolf, Buckau	710	730

4 % Oesterr. Goldrente	1860
4 % 1903 er Türken	730
4 % I Bagdad	1210
4 % II Bagdad	780
4 % 1890 er Rumänen	220
5 % amort. Rumänen	258
4 % Ungar. Goldrente	670
5 % Goldmexikaner	6000
Specialportugiesen	650

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend

Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26.
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	17. Juli	18. Juli
Badische Bank	540.—	535.—
Darmstädter Bank	286.—	271.ex
Deutsche Bank	494.50	490 —
Diskonto Commandit	391.—	396.—
Dresdener Bank	294.—	294.—
Mitteld. Creditbank	250.—	249.—
Oesterr. Länderbank	60.50	54.—
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	234.—	230.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	295.—
Wiener Bankverein	50.—	48.—
Württbg. Notenbank	580.—	570.—
Ottomanbank	—.—	1200.
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1120.	1150.
Harpener	2225.	2210.
Laurahütte	2140.	—.—
Aschaff. Zellstoff	850.—	850.—
Grün & Bilfinger	—.—	565.—
Zementw. Heidelberg	768.—	735.—
Bad. Anilin	825.—	802.—
Scheideanstalt	1035.	1040.
Höchster Farben	726.—	728.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	370.—	365.—
Gebr. Junghans	475.—	450.—
Adler & Oppenheimer	—.—	—.—
B. Masch. Badenia	560.—	520.—
Maschfabr. Durlach	825.—	—.—
Maschfabr. Gritzner	1390.	1390.
Haid & Neu	750.—	760.—
Maschfabr. Karlsruhe	825.—	825.—
Oberursel	601.—	600.—
Schlinck & Co.	1675.	—.—
Schuhfabrik Herz	450.—	450.—
Elsässer Baumwolle	—.—	—.—
Spinnerei Ettlingen	1448.	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	900.—	920.—
Waggon-Fabrik Fuchs	600.—	600.—
Zellstoff Waldhof	740.—	685.—
Zuckerfabr. Waghäusel	718.—	710.—
Zuckerfabr. Frankenth.	685.—	675.—
Benz Motoren	525.—	510.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	705.—	685.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	17. Juli	18. Juli
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	—.—	—.—
5% III " "	101.50	101.50
4½ IV—V "	87.30	87.30
4½ VI—IX "	73.50	73.60
4½ 1924er "	95.—	94.90
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	75.50
4% " "	117.—	119.—
3½% " "	92.—	92.40
3% " "	185.—	186.—
Deutsche Prämienanl.	79.60	79.60
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1922	99.50	99.50
4% Preußische Konsols	79.50	79.50
3½% " "	67.60	67.90
3% " "	78.—	77.50
4% Bad. Staatsanl. 08/14	—.—	72.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	440.—	440.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	1499.	1500.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1500.	1580.
Deutsch-Australien	532.—	525.—
Hamburger Paketfahrt	446.—	446.—
Hambg.-Südamerika	—.—	778.—
Hansa D.-Schiffahrt	—.—	387.—
Norddeutscher Lloyd	330.—	329.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	524.—	524.—
Darmstädter Bank	286.50	272.—
Deutsche Bank	490.—	492.—
Diskonto-Commandit	394.—	393.—
Dresdener Bank	296.—	295.—
Nationalbank	290.—	290.50
Oesterr. Credit	60.50	55.75
Reichsbank	200.25	204.—

Industrie-Papiere	17. Juli	18. Juli
Accumulatoren	1144.	1100.
Adlerwerke	491.—	481.—
Alexanderwerke	445.—	445.—
A. E. G.	720.—	720.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1650.	1651.
Augsburg-Nürnberg	950.—	869.—
Badische Anilin	802.—	806.—
Bergmann Elektrizität	575.—	560.—
Berl. Anh. Maschinen	550.—	558.—
Berliner Maschinen	1010.	1005.
Bing Nürnberg	525.25	519.75
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1276.	1160.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	680.25	699.—
Chem. Grießheim	803.—	805.—
Chem. Albert	1500.	1530.
Daimler Motoren	423.—	424.—
Dessauer Gas	560.—	568.—
Deutsch-Luxemburg	—.—	1091.
D. Eisenbahn S. W.	505.—	505.—
Deutsch Erdöl	2500.	—.—
Deutsches Kali	1875.	1875.
Deutsche Waffen	1500.	1489.
Deutsch Eisenh.	555.—	550.—
Dynamit Trust	695.—	692.—
Elberfelder Farben	728.—	720.—
Eschweil. Bergwerke	847.—	840.—
Feldmühle Papier	620.—	610.—
Felten & Guilleaume	850.—	810.—
Filter Brautechnik	1805.	1805.
Gaggenau	830.—	830.—
Gasmotoren Deutz	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1176.	1189.
Genschow	576.—	598.—
Goldschmidt	888.—	890.—
Gritzner Maschinen	1425.	1440.
Hannover Maschinen	3600.	3700.
Hannover Waggon	—.—	660.—
Harpener	2220.	2220.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	810.—	845.—
Höchster Farben	725.—	720.—
Hösch Eisen	1285.	1310.

	17. Juli	18. Juli
Hohenlohe	736.—	730.—
Kali Aschersleben	1080.	1075.
Maschfabr. Karlsruhe	830.—	810.—
Ver. Köln.-Rottweil	831.—	816.—
Kostheimer Cellulose	800.—	840.—
Kyffhäuser	411.—	420.—
Lahmeyer Co.	400.—	394.—
Laurahütte	2050.	2050.
Lindes Eismaschinen	650.—	660.—
Ludwig Löwe	1000.	970.—
Lothringer Zement	725.—	731.—
Mannesmann.	1025.	1025.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	888.50	876.—
Oberschl. Eisenindustr.	673.—	666.—
Oberschl. Kokswerke	1600.	1600.
Orenstein & Koppel	1041.	1062.
Phönix Bergwerke	1260.	1270.
Rheinisch Metall	—.—	401.—
Rheinisch Stahl	1130.	1120.
Rombacher Hütte	550.—	525.—
Rütgerswerke	680.—	685.—
Sachsenwerke	510.—	510.—
Schuckert & Co.	700.—	716.—
Siemens & Halske	1030.	1040.
Sinner Brauerei	648.—	639.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1440.	1484.
Stollberger Zink	1170.	1170.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	780.—	750.—
Vereinigt. D. Nikel	1250.	1245.
Vereinigt. Glanzstoff	2400.	2350.
Vereinigt. Stahl Zypen	4000.	3950.
Wanderer Fahrrad	1475.	1440.
Westeregeln Alkali	1455.	1440.
Zellstoff Waldhof	730.—	728.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2262.	2350.
Pomona	12000	12500.
Kollmar & Jourdan	1180.	1180.
Hacketal Draht	—.—	640.—
Lothringer Hütten	—.—	875.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 17. Juli.

	17. Juli Geld	17. Juli Brief	18. Juli Geld	18. Juli Brief
Antwerpen-Brüssel	3501.40	3508.60	3776.20	3783.80
Holland	17362.60	17397.40	18556.4	18593.6
London	1990.10	1994.50	2120.30	2124.70
Paris	3691.30	3698.70	3983.50	3991.50
Schweiz	8646.50	8663.50	9253.20	9271.80
Spanien	6963.—	6977.—	7452.50	7467.50
Italien	2032.90	2037.10	2197.80	2202.20
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	9652.80	9672.20	10289.7	10310.3
Norwegen	7442.50	7457.50	7967.—	7983.—
Schweden	11613.30	11637.50	12437.5	12462.5
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	450.50	451.50	480.50	481.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.50½	1.54½	1.30½	1.34½
Budapest	36.46	36.54	36.58½	36.66½
Prag	1008.90	1011.10	1068.90	1071.10

w. Berlin, 1. Juli.

	17. Juli Geld	17. Juli Brief	18. Juli Geld	18. Juli Brief
Rotterd.-Amsterd.	17503.05	17546.9	18626.65	18673.3
Brüssel	3550.55	3559.45	3795.25	3804.75
Christiania	7500.60	7519.40	7990.—	8010.—
Kopenhagen	9677.85	9702.15	10287.10	10312.9
Stockholm	11690.35	11719.6	12459.40	12490.6
Helsingfors	945.80	948.20	983.75	986.25
Italien	2062.40	2067.60	2197.25	2202.75
London	2009.95	2015.00	2134.80	2140.20
Newyork	453.93	455.07	480.89	482.11
Paris	3790.25	3799.75	3995.—	4005.—
Schweiz	8793.95	8816.05	9198.45	9221.55
Spanien	7091.10	7108.90	7400.70	7419.30
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.28	1.32	1.28	1.32
Prag	1006.70	1009.30	1076.65	1079.35
Budapest	36.20	36.30	36.20	36.30
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	285.60	286.40	304.60	305.40
Buenos-Aires	161.65	162.70	—.—	—.—
Japan	219.50	220.50	228.—	229.—
Rio de Janeiro	62.67	62.85	64.91	65.09

Abenddevisen.

Frankfurt, 17. Juli.

Brüssel	3700	Paris	3965
Holland	18800	Italien	—
London	2090	Neuyork	472
Schweiz	—		

Tendenz: abgeschwächt.

w. Zürich, 18. Juli.

	17. Juli	18. Juli
Holland	202.10	202.60
Deutschland	1.15	1.12
Wien	0.01¾	0.01½
Prag	11.70	11.70
Paris	43.—	43.60
London	23.17	23.20½
Italien	23.65	24.—
Brüssel	40.75	41.25
Budapest	0.40	0.41
Newyork	521⅜	521.50
Agram	1.54	1.52½
Warschau	0.09½	0.09½
Kopenhagen	112.—	112.—
Stockholm	135.—	135.50
Christiania	86.50	86.10
Madrid	80.80	80.50
Buenos-Aires	186.50	186.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	173—189	180—185
Schweiz	8600—9300	8900—9200
Paris	3700—4050	3900—4000
Belgien	3500—3800	3700—3800
London	1980—2160	2080—2130
Neuyork	445—487	470—482
Italien	2100—2250	2150—2225
	Tendenz schwankend.	Tendenz: schwankend.

LACKE, FARBEN jeder Art für alle Zwecke.
Fa. Paul Eger & Cie., Karlsruhe i. B., Nuitsstraße 20 Fernspr. 3165.
Lacke, Farben, Wachsbeizen, Mattierungen, Parkettwachsfabrik.
Alleinhersteller des beliebten flüssigen Bodenwachses **„Berberol"**

Gut und billig kaufen Sie Ihre **Gardinen** im Etagengeschäft Frau **M. Becker,** Adlerstraße 1 II.

Bäder- u. Kuranzeigen finden weitestgehende Verbreitung durch das **„Karlsruher Tagblatt".**

Lästiges **Frostjucken** vollständig nach 8 Tagen verschwunden durch Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** bestätigt Dr. Wüst. Zur Nachbehandl. ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg